

Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau

Methodenkonzept
ab Klasse 7

Bearbeitungsstand: Juni 2012

Quellenverzeichnis:

- Leistungsbewertung nach dem Kompetenzmodell
Quelle: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, ThILLM (Hrsg.): Bewertung nach dem Kompetenzmodell.
In: Materialien Heft 86. S.7

- Liane Paradies; Franz Wester; Johannes Greving: Leistungsmessung und -bewertung, Cornelsen Verlag Skriptor GmbH & Co. KG, Berlin 2005

- Lisum 2005. Professioneller Umgang mit Leistungen im Unterricht

- Mattes, Wolfgang: Methoden im Unterricht, Schöningh-Verlag 2002

Inhaltsverzeichnis

1	Definitionen von Kompetenzen und Anforderungsbereichen	4
2	Schriftliche Lernerfolgskontrollen AFB I – III, je nach Aufgabenformat	5
3	Sonstige/mündliche Leistungen	5
4	Die vier Dimensionen des Lern- und Leistungsbegriffes	6
5	Operatoren	7
6	Methodenraster des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums Prenzlau JST. 7	10
	Methodenraster des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums Prenzlau JST. 8	12
	Methodenraster des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums Prenzlau JST. 9	14
	Methodenraster des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums Prenzlau JST. 10	
7	Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung in Klasse 7 (Methodenkartei/Bewertungskriterien)	16
7.1	5-Schritt-Lesemethode nach <i>Heinz Klippert</i>	16
7.2	Anforderungen an die Arbeit mit Kurzvorträgen und Referaten	17
7.3	Anforderungen an Multiple-Choice-Aufgaben	18
7.4	Anforderungen an die Arbeit mit Schautafeln (Collagen)	19
7.5	Anforderungen an die Arbeit mit Portfolio	20
7.6	Anforderungen an das Protokollieren (experimentelle Methode)/Experimentieren	21
7.7	Anforderungen an die Arbeit mit Statistiken und Diagrammen/grafische und symbolische Visualisierung	23
7.8	Anforderungen an die Wochenplanarbeit	24
7.9	Anforderungen an die Gruppenarbeit (Bsp. Gruppenpuzzle)	25
7.10	Anforderungen an die Partnerarbeit/Tandem	28
7.11	Anforderungen an die Analyse pragmatischer Texte/Umgang mit Sachtexten/Informationsbeschaffung	29
7.12	Anforderungen an Inhaltsangaben	30
7.13	Anforderungen an die Arbeit mit Mind Maps	32
7.14	Argumentieren/Diskutieren	
7.15	Arbeit mit Nachschlagewerken	
8	Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung in Klasse 8 (Methodenkartei/Bewertungskriterien)	33
8.1	Informationsbeschaffung durch Konspektieren und Exzerpieren (Lesemethoden)	33
8.2	Anforderungen an den Umgang mit Zitaten und schriftlichen Quellen	35
8.3	Anforderungen an die Interpretation von Karikaturen	36
8.4	Anforderungen an das Rollenspiel	37
8.5	Anforderungen an das Interpretieren	40
8.6	Anforderungen an das Lernen an Stationen/SOL	

9	Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung in Klasse 9 (Methodenkartei/Bewertungskriterien)	42
9.1	Anforderungen an die Zukunftswerkstatt	42
9.2	Planung und Durchführung von Schülerexperimenten	
9.3	Anforderungen an eine Facharbeit	
9.4	Expertenbefragung	
10	Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung in Klasse 10 (Methodenkartei/Bewertungskriterien)	45
10.1		
Anhang	Kriterien für sonstige und mündliche Leistungen	46
	Bewertungsbogen zur Planarbeit (Vorschlag)	
	Bewertungsbogen zum Mind-Map (Vorschlag)	47
	Bewertungsbogen zur Präsentation (Vorschlag)	48

1 Definitionen von Kompetenzen und Anforderungsbereichen

Sachkompetenz	1 umfassendes Wissen zeigen/ anwenden	2 Resultate beurteilen und Inhalte gewichten	3 sprachlich klar darstellen	4 Fachbegriffe korrekt verwenden	5 Transfer/Zusammenhänge herstellen
Methodenkompetenz	6 Arbeitsschritte planen/ Was? Wer? Wann?	7 Informationen/Hilfsmittel effektiv nutzen	8 Erkenntnisse/ Lösungswege strukturieren	9 Planung/Arbeitstechniken realisieren	10 Ergebnisse übersichtlich präsentieren
Personal-/Selbstkompetenz	11 bereit sein, sich selbst Ziele zu setzen	12 zielstrebig und ausdauernd arbeiten	13 sorgfältig arbeiten	14 Selbstkontrolle praktizieren/auf Fragen reagieren	15 Engagement zeigen
Sozialkompetenz	16 mit anderen gemeinsam arbeiten	17 Verantwortung übernehmen	18 kompromissbereit sein	19 Selbstvertrauen zeigen/Durchsetzungsvermögen beweisen	20 Rücksicht nehmen/ Hilfe leisten

Anforderungsbereiche

Der **Anforderungsbereich I** umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Methoden.

Der **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Bearbeiten, Ordnen und Erklären bekannter Sachverhalte sowie das angemessene Anwenden gelernter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte.

Der **Anforderungsbereich III** umfasst den reflexiven Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen und Beurteilungen zu gelangen.

Empfehlungen:

- Die Wertigkeit ist in den Bewertungskriterien in Prozent angegeben, es empfiehlt sich jeweils 100 Punkte anzusetzen, davon abweichende Punktwertungen sind dennoch jederzeit möglich.
- Die Angaben der Wertigkeit sind Richtwerte, die vom Fachlehrer und/oder der Fachkonferenz anders gewichtet werden können.

2 Schriftliche Lernerfolgskontrollen AFB I – III, je nach Aufgabenformat

Sachkompetenz	umfassendes Wissen zeigen/ anwenden	Resultate beurteilen und Inhalte gewichten	sprachlich klar darstellen	Fachbegriffe korrekt verwenden	Transfer/ Zusammenhänge herstellen
Methodenkompetenz	Arbeitsschritte planen/ Was? Wer? Wann?	Informationen/ Hilfsmittel effektiv nutzen	Erkenntnisse/ Lösungswege strukturieren	Planung/ Arbeitstechniken realisieren	Ergebnisse übersichtlich präsentieren
Personal-/Selbstkompetenz	Bereitschaft, sich selbst Ziele zu setzen	zielstrebig und ausdauernd arbeiten	sorgfältig arbeiten	Selbstkontrolle praktizieren	

3 Sonstige/mündliche Leistungen

Sachkompetenz	umfassendes Wissen zeigen/ anwenden	Resultate beurteilen und Inhalte gewichten	sprachlich klar darstellen	Fachbegriffe korrekt verwenden	
Methodenkompetenz	Arbeitsschritte planen/ Was? Wer? Wann?	Informationen/Hilfsmittel effektiv nutzen	Erkenntnisse/ Lösungswege strukturieren	Planung/Arbeitstechniken realisieren	Ergebnisse übersichtlich präsentieren
Personal-/Selbstkompetenz	bereit sein, sich selbst Ziele zu setzen	zielstrebig und ausdauernd arbeiten	sorgfältig arbeiten	Selbstkontrolle praktizieren/auf Fragen reagieren	Engagement zeigen
Sozialkompetenz	mit anderen gemeinsam arbeiten	Verantwortung übernehmen	kompromissbereit sein	Selbstvertrauen zeigen/Durchsetzungsvermögen beweisen	Rücksicht nehmen/ Hilfe leisten

4 Die vier Dimensionen des Lern- und Leistungsbegriffes

Diese vier Dimensionen sind als analytische Kategorien zu verstehen und lassen sich nicht einfach während des Unterrichts beobachten bzw. zu einem Gesamtbild zusammenfassen. Insofern sind die Dimensionen theoretisches Hilfsmittel zum besseren Verständnis des Lern- und Leistungsbegriffes.

Inhaltlich-fachlicher Lernbereich	Methodisch-strategischer Lernbereich	Sozial-kommunikativer Lernbereich	Persönlicher Lernbereich
wissen, kennen, beherrschen, anwenden können	aus Materialien Informationen entnehmen, exzerpieren, strukturieren, ordnen	zuhören, argumentieren, fragen, kooperieren	ein realistisches Eigenbild entwickeln und Selbstvertrauen gewinnen
verstehen, übertragen, erschließen, sich selbstständig auseinandersetzen, ordnen, übertragen, transferieren	Lern- und Arbeitsprozesse planen, organisieren, gestalten, Arbeitsdisziplin wahren, Ordnung halten	sich in andere einfühlen, Signale wahrnehmen, integrieren, Konflikte lösen	die Fähigkeit zum Engagement entwickeln, (Selbst-)Kritikfähigkeit aufbauen
urteilen, begründen, reflektieren, problematisieren, erörtern	Entscheidungen treffen	Ergebnisse oder Prozesse präsentieren, Diskussionen und Gespräche leiten	Werthaltungen entwickeln

(Quelle: Liane Paradies; Franz Wester; Johannes Greving: Leistungsmessung und -bewertung, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, Berlin 2005, S. 42)

5 Operatoren

- Operatoren sind Handlungsaufforderungen – in der Regel Verben –, die die Schülertätigkeiten initiieren, lenken und strukturieren sollen.
- Sie bestimmen die Mittel und Methoden, die ein Schüler wählt, um eine Aufgabenstellung zu bearbeiten.

Operator	Definition
ableiten	auf der Grundlage vorhandener/bekannter Ergebnisse eigene Schlussfolgerungen ziehen
aktives Zuhören	den Ausführungen eines Vortragenden oder des Gesprächspartners aufmerksam folgen, beim Gespräch mitdenken, sich in den anderen hineinversetzen, Zustimmung und Verstehen signalisieren sowie Fragen stellen
analysieren	einen gegebenen Sachverhalt in seine Bestandteile zerlegen, seine wesentliche Merkmale auf der Grundlage von Kriterien erfassen und ihre Beziehungen zueinander darstellen
auswerten	aus einem vorliegenden Sachverhalt Informationen entnehmen und für einen bestimmten Zweck verwenden
begründen/ableiten	für einen gegebenen Sachverhalt einen folgerichtigen Zusammenhang zwischen Ursache(n) und Wirkung(en) herstellen
beobachten	Personen, Gegenstände und Vorgänge gezielt wahrnehmen
berichten	jemanden über ein Geschehen knapp, sachlich und wahrheitsgemäß informieren
beschreiben	Gegenstände, Sachverhalte, Personen und Vorgänge (Prozesse) vollständig, systematisch und geordnet darlegen
beurteilen/bewerten/einschätzen/Stellung nehmen	Sachverhalte und Aussagen an geeigneten Kriterien auf ihre Richtigkeit prüfen, indem unter Verwendung von Fachwissen, Fachmethoden bzw. moralischen Werten ein Urteil bzw. eine persönliche Stellungnahme formuliert wird
beweisen/belegen/nachweisen/zeigen	mit Hilfe von sachlichen Argumenten und treffenden Beispielen durch logisches Herleiten zeigen, dass eine Behauptung/Aussage richtig ist
brainstorming (brain = Gehirn, storm = stürmen)	erste Ideen und Lösungsmöglichkeiten zu einem bestimmten Thema sammeln, wobei alle Vorschläge ungeordnet und unkommentiert zusammengetragen werden
charakterisieren	Merkmale bzw. Einzelaspekte eines Objektes, eines Vorgangs oder einer Person kennzeichnen und ihre Bedeutung erläutern
clustern (cluster = Bündel, Gruppe)	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellungen und Ideen (Assoziationen) aufzeichnen, die von einem Wort, einem Begriff oder einem Satz ausgelöst werden • Vorstellungen und Ideen (Assoziationen) nach bestimmten Prinzipien ordnen/bündeln
darstellen	einen Sachverhalt durch Texte bzw. grafische Mittel strukturiert wiedergeben, so dass Beziehungen bzw. Entwicklungen deutlich werden
definieren	die Bedeutung eines Begriffs unter Angabe eines Oberbegriffs und unveränderlicher Merkmale bestimmen
diskutieren	einen Sachverhalt hinsichtlich gegensätzlicher Positionen mit Gesprächspartner(n) untersuchen und das Für und Wider abwägen, um zu einem Ergebnis zu kommen (siehe → erörtern)
einordnen	einen Sachverhalt/eine Aussage mit erläuternden Hinweisen in einen übergreifenden Zusammenhang einfügen
entwickeln	Ideen, Vorschläge und Maßnahmen darlegen, wobei Ausblicke formuliert und begründet werden
erklären	Strukturen, Prozesse und Zusammenhänge von Erscheinungen erfassen, in Einzelheiten verdeutlichen und ihre Ursachen darstellen
erläutern	Sachverhalte veranschaulichend darstellen bzw. durch zusätzliche Informationen verständlich machen

erörtern	sich kritisch in mündlicher oder schriftlicher Form mit einem Problem, einer Behauptung (These) oder Frage auseinander setzen, indem man <ul style="list-style-type: none"> • eine Behauptung durch treffende Argumente und Beispiele unterstützt oder widerlegt oder eine Fragestellung mit treffenden Argumenten und Beispielen beantwortet = lineares Erörtern • eine These/Frage von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet und abschließend die eigene Meinung formuliert = dialektisches/kontroverses Erörtern
erzählen	ein erlebtes oder erdachtes Geschehen für einen bestimmten Adressaten anschaulich wiedergeben
experimentieren	einen (wissenschaftlichen) Versuch durchführen, durch den etwas entdeckt, gezeigt oder bewiesen (siehe → beweisen) werden soll
exzerpieren	untersuchen (→ analysieren) und auszugsweises Wiedergeben des Inhaltes eines Textes unter einem bestimmten Aspekt/einer bestimmten Fragestellung
Fragen formulieren	sich zielgerichtet sprachlich so äußern, dass eine Antwort gegeben wird, die der Informationsgewinnung dient
gliedern/klassifizieren/kategorisieren/ordnen	Personen oder Gegenstände, Sachverhalte oder Prozesse auf der Basis ihrer Gemeinsamkeiten in Gruppen ordnen und mit entsprechenden Oberbegriffen versehen
grafisches Darstellen	Funktionszusammenhänge (Beziehungen zwischen Größen verschiedener Faktoren) in Form eines Diagramms etc. darstellen
herleiten	die Entwicklung einer Situation/einer Begebenheit → beschreiben sowie → erklären, wie es dazu gekommen ist
illustrieren	eine Aussage bzw. einen Sachverhalt mit Worten, Bildern, Diagrammen oder Beispielen veranschaulichen
interpretieren (von grafischen Darstellungen)	eine grafische Darstellung → analysieren, indem die Beziehungen der angegebenen Größen aufgezeigt, Werte (z.B. Säulendiagramme) angegeben bzw. beschrieben (z.B. Kurven) und erläutert werden
interpretieren/deuten (von Texten)	den Sinngehalt und die möglichen Bedeutungen eines Textes erläutern unter Berücksichtigung des Inhalts, des Aufbaus und der sprachlichen Mittel
interviewen	beliebige oder ausgewählte Personen zu einem bestimmten Gesprächsgegenstand gezielt befragen
kennzeichnen	das Wesentliche und Typische herausarbeiten und exakt veranschaulichen
kommentieren	den eigenen Standpunkt (mit geeigneten Argumenten und Beweismitteln begründet) zu einem bestimmten Thema/Problem/ Sachverhalt/Prozess wiedergeben
konspektieren	eine knappe inhaltliche Zusammenfassung der Fakten/der Gedankenführung eines Textes anfertigen
markieren	zentrale Begriffe, Gedanken und Informationen in einem Text → kennzeichnen sowie Verbindungen zwischen gleichen und ähnlichen Aspekten verdeutlichen
Mind-Mapping	Überlegungen und Informationen mit Hilfe einer Gedankenlandkarte gegliedert → darstellen
nennen/benennen	Sachverhalte wertfrei, knapp und präzise aufzählen und auflisten bzw. Begriffe bestimmten Sachverhalten oder Prozessen zuordnen
paraphrasieren	mit eigenen Worten den Textinhalt unter Wahrung des Sinngehalts und der Informationsreihenfolge wiedergeben
protokollieren	den Ablauf und mögliche Zwischen- und Endergebnisse einer Handlung, eines Versuchs oder eines anderen Vorgangs übersichtlich und gegliedert festhalten (Ergebnisprotokoll, Verlaufsprotokoll...)
prüfen	eine wissenschaftliche Behauptung (Hypothese) an neuen, durch Beobachtung gewonnenen Erkenntnissen messen
rezensieren/besprechen	ein Kunstwerk (z. B. einen Film, ein Buch...) auf der Basis von sachlichen Kriterien bzw. persönlichen Reaktionen und Ansichten → bewerten

schlussfolgern siehe → ableiten	auf der Grundlage vorhandener/bekannter Ergebnisse eigene Schlussfolgerungen ziehen
skizzieren	einen Sachverhalt unter einem leitenden Gesichtspunkt in seinen Grundzügen (ggf. über eine grafische Darstellung) verdeutlichen
Stichpunkte formulieren	die wichtigsten Informationen einer mündlichen oder schriftlichen Äußerung in übersichtlicher und knapper Form erfassen und aufzeichnen (mit Hilfe von Begriffen und Wortgruppen)
Übersicht erstellen	Sachverhalte zu einem Thema mit Hilfe von Ober- und Unterbegriffen → ordnen und übersichtlich → darstellen; siehe → klassifizieren, kategorisieren
untersuchen siehe → analysieren	auf der Grundlage einer gezielten Fragestellung zu einem Sachverhalt Antworten finden und diese → darstellen
vergleichen	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Sachverhalten und Personen auf der Basis selbst bestimmter oder vorgegebener Kriterien feststellen, um daraus Schlussfolgerungen zu ziehen
wiedergeben	Inhalte mit eigenen Worten wiederholen bzw. zusammenfassen, dabei Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden
zitieren	ein Wort oder mehrere Wörter, vollständige Sätze oder ganze Textabschnitte der mündlichen oder schriftlichen Äußerung eines Anderen wörtlich übernehmen
zusammenfassen	das Wesentliche in konzentrierter und übersichtlicher Form herausstellen
zusammenstellen	Begriffe/Elemente nach vorgegebenen oder selbst festgelegten Gesichtspunkten sammeln

Zu den mit einem Pfeil markierten Operatoren (→) verweisen auf einen ebenfalls in der Tabelle definierten Operator.

6 Methodenraster des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums

Jahrgangsstufe 7

<u>JST</u>	<u>Methode</u>	<u>Einführung</u> Durch wann	<u>Übung</u> Durch wann	<u>Methodenpfleger</u>	<u>Notizen</u>
7	Lesemethoden → 5-Schritt-Lesemethode	DE Methodentag 1. SW 1.-4. SW	DE WAT BI Vertiefung Anwendung fortlaufend Anwendung fortlaufend		
7	Kurzvorträge	DE ca. 20 SW	DE WAT EK ca. 21/24. SW UE Vorstellen alter Maschinen Anwendung fortlaufend		
7	Multiple-Choice-Aufgaben	EN	EN Vertiefung	Frau Jerke	
7	Gestaltung von Schautafeln (Collagen)	KU Methodentag 1. SW	MU BI Übung/Anwendung UE Atmung/Atmungsorgane	Frau Mathwich	
7	Portfolio	LE	KU Beginn Schuljahr Hefter	Frau	
7	Anforderungen an die Arbeit mit Statistiken und Diagrammen/Grafische und symbolische Visualisierung	MA EK 13./14. SW Kartogr. Darstell.	DE PH EK UE Diskontinuierliche Texte Anwendung fortlaufend Vertiefung		
7	Wochenplanarbeit	DE	DE Vertiefung	Frau Mathwich	
7	Gruppenarbeit/Gruppenpuzzle	EN BI UE Verdauungsorgane	MU BI Anwendung fortlaufend UE Atmung/Atmungsorgane	Frau Jankow	
7	Partnerarbeit/Tandem	FR/RU Methodentag 1. SW	FR SP MU unité 1/Text 1 Anwendung fortlaufend Anwendung fortlaufend	Frau Timm	

7	Umgang mit Sachtexten/ Informationsbeschaffung	DE		DE MA	Vertiefung ab ca. 18 SW Textanalyse ständig	
7	Verfassen von Inhaltsangaben	DE	1.-4. SW	DE	Vertiefung	
7	Mind-Mapping	EN/WAT		EN WAT	Vertiefung Vertiefung	
7	Protokollieren (experimentelle Methode)/Experimentieren	CH	Methodentag 1. SW	PH CH BI	Anwendung fortlaufend Vertiefung Anwendung fortlaufend	Frau
7	Argumentieren	DE	ca. 34. SW	DE	Vertiefung	
7	Arbeiten mit Nachschlagewerken	DE	Methodentag 1. SW	DE	Vertiefung alle Fächer fortlaufend	

Jahrgangsstufe 8

<u>JST</u>	<u>Methode</u>	<u>Einführung</u> Durch wann	<u>Übung</u> Durch wann	<u>Methodenpfleger</u>	<u>Notizen</u>
8	Lesemethoden → 5-Schritt-Lesemethode	DE Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend		
8	Kurzvorträge	DE Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend		
8	Multiple-Choice-Aufgaben	EN Jahrgangsstufe 7	MA Anwendung fortlaufend	Frau Jerke	
8	Gestaltung von Schautafeln (Collagen)	KU Jahrgangsstufe 7	KU Vertiefung	Frau Mathwich	
8	Portfolio	LE Jahrgangsstufe 7	LE Vertiefung fortlaufend KU Anwendung Hefter	Frau	
8	Anforderungen an die Arbeit mit Statistiken und Diagrammen/Grafische und symbolische Visualisierung	MA Jahrgangsstufe 7	GE Industrielle Revolution MA Anwendung fortlaufend DE UE Diskontinuierliche Texte PH Anwendung fortlaufend		
8	Wochenplanarbeit	DE Jahrgangsstufe 7	DE Anwendung fortlaufend	Frau Mathwich	
8	Gruppenarbeit/Gruppenpuzzle	EN BI UE Verdauungsorgane 7	EN BI Methodentag 1. SW Vertiefung fortlaufend	Frau Jankow	

8	Partnerarbeit/Tandem	FR/RU	Jahrgangsstufe 7	SP MU	Anwendung ständig Anwendung fortlaufend	Frau Timm
8	Umgang mit Sachtexten Informationsbeschaffung	DE	Jahrgangsstufe 7		alle Fächer fortlaufend	
8	Verfassen von Inhaltsangaben	DE	Jahrgangsstufe 7		alle Fächer fortlaufend	
8	Mind-Mapping	EN/WAT	Jahrgangsstufe 7	EN/WAT	Vertiefung	
8	Protokollieren (experimentelle Methode)/Experimentieren	CH	Methodentage 7	PH CH BI	Anwendung fortlaufend Vertiefung Anwendung fortlaufend	
8	Argumentieren	DE	Jahrgangsstufe 7	PB WAT	Pro-Kontra-Diskussion Pro-Kontra-Diskussion	
8	Arbeiten mit Nachschlagewerken	DE	Jahrgangsstufe 7		alle Fächer fortlaufend	
8	Lesemethoden ⇒ Konspektieren ⇒ Exzerpieren	DE	Jahrgangsstufe 7		alle Fächer fortlaufend	
8	Interpretieren	DE	Jahrgangsstufe 7		alle Fächer fortlaufend (fachspezi- fisch)	
8	Umgang mit schriftlichen Quellen Umgang mit Zitaten	GE	UE Französische Revolution	GE	Vertiefung alle Fächer fortlaufend	
8	Rollenspiel	LE/RE		WAT LE/RE	Simulation betrieblicher Ab- läufe Vertiefung	Frau Jahnkow

8	Karikaturen interpretieren	GE/PB UE Französische Rev. UE Rechtswesen	GE/PB Vertiefung	
8	Lernen an Stationen/SOL	MU	MU Vertiefung	

Jahrgangsstufe 9

<u>JST</u>	<u>Methode</u>	<u>Einführung</u> Durch wann	<u>Übung</u> Durch wann	<u>Methodenpfleger</u>	<u>Notizen</u>
9	Lesemethoden → 5-Schritt-Lesemethode	DE Jahrgangsstufe 7	DE Anwendung fortlaufend WAT ständig BI ständig		
9	Kurzvorträge/Referat	DE Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend		
9	Multiple-Choice-Aufgaben	EN Jahrgangsstufe 7	EN Anwendung fortlaufend GE/PB Anwendung fortlaufend	Frau Jerke	
9	Gestaltung von Schautafeln (Collagen)	KU Jahrgangsstufe 7	KU Anwendung fortlaufend PB nach Bedarf	Frau Mathwich	
9	Portfolio	LE Jahrgangsstufe 7	LE Vertiefung fortlaufend WAT Praktikumshefter	Frau	
9	Anforderungen an die Arbeit mit Statistiken und Diagrammen/Grafische und symbolische Visualisierung	MA Jahrgangsstufe 7	GE Erster/Zweiter Weltkrieg PB Soziales/Wirtschaft DE Anwendung fortlaufend PH Anwendung fortlaufend		
9	Wochenplanarbeit	DE Jahrgangsstufe 7	DE Anwendung fortlaufend	Frau Mathwich	
9	Gruppenarbeit/Gruppenpuzzle	EN BI UE Verdauungsorgane 7	EN Vertiefung BI Vertiefung UE Stoffkreislauf	Frau Jankow	
9	Partnerarbeit/Tandem	FR/RU Jahrgangsstufe 7	SP Anwendung fortlaufend MU Anwendung fortlaufend	Frau Timm	

9	Umgang mit Sachtexten Informationsbeschaffung	DE	Jahrgangsstufe 7	alle Fächer ständig	
9	Verfassen von Inhaltsangaben	DE	Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend	
9	Mind-Mapping	EN/WAT	Jahrgangsstufe 7	EN/WAT Vertiefung PB Anwendung fortlaufend	
9	Protokollieren (experimentelle Methode)/Experimentieren	CH	Methodentage 7	PH Anwendung fortlaufend CH Vertiefung BI Anwendung fortlaufend	
9	Argumentieren	DE	Jahrgangsstufe 7	PB Pro-Kontra-Diskussion WAT Pro-Kontra-Diskussion MA Anwendung fortlaufend	
9	Arbeiten mit Nachschlagewerken	DE	Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend	
9	Lesemethoden ⇒ Konspektieren ⇒ Exzerpieren	DE	Jahrgangsstufe 8	alle Fächer fortlaufend	
9	Interpretieren	De	Jahrgangsstufe 8	alle Fächer fortlaufend (fachspezi- fisch)	
9	Umgang mit schriftlichen Quellen Umgang mit Zitaten	GE	Jahrgangsstufe 8	alle Fächer fortlaufend	
9	Rollenspiel	LE/RE	Jahrgangsstufe 8	LE/RE Vertiefung PB Anwendung fortlaufend WAT Anwendung fortlaufend	Frau Jahnkow
9	Karikaturen interpretieren	Ge/PB	Jahrgangsstufe 8	GE/PB Anwendung fortlaufend	

9	Zukunftswerkstatt	WAT	WAT Vertiefung	
9	Planung und Durchführung von Schülerexperimenten	CH	BI UE Zelle Mikroskopieren	
9	Facharbeit	DE/GeWi	Methodentage 9	Herr Dittberner
9	Expertenbefragung	WAT	UE Geld und Versicherungen	Frau Jurke

Jahrgangsstufe 10

<u>JST</u>	<u>Methode</u>	<u>Einführung</u> Durch wann	<u>Übung</u> Durch wann	<u>Methodenpfleger</u>	<u>Notizen</u>
10	Lesemethoden → 5-Schritt-Lesemethode	DE Jahrgangsstufe 7	DE Anwendung fortlaufend WAT Anwendung fortlaufend BI Anwendung fortlaufend		
10	Kurzvorträge	DE Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend		
10	Multiple-Choice-Aufgaben	EN Jahrgangsstufe 7	nach Bedarf	Frau Jerke	
10	Gestaltung von Schautafeln (Collagen)	KU Jahrgangsstufe 7	nach Bedarf	Frau Mathwich	
10	Portfolio	LE Jahrgangsstufe 7	nach Bedarf	Frau	
10	Anforderungen an die Arbeit mit Statistiken und Diagrammen/Grafische und symbolische Visualisierung	MA Jahrgangsstufe 7	GE Zweiter Weltkrieg/Bipolare W. PB Wirtschaft DE Anwendung fortlaufend PH Anwendung fortlaufend		
10	Wochenplanarbeit	DE Jahrgangsstufe 7		Frau Mathwich	
10	Gruppenarbeit/Gruppenpuzzle	EN BI UE Verdauungsorgane 7	EN Vertiefung BI Vertiefung	Frau Jankow	
10	Partnerarbeit/Tandem	FR/RU Jahrgangsstufe 7	FR/RU Anwendung fortlaufend	Frau Timm	

10	Umgang mit Sachtexten Informationsbeschaffung	DE	Jahrgangsstufe 7	alle Fächer ständig	
10	Verfassen von Inhaltsangaben	DE	Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend (fachspezifisch)	
10	Mind-Mapping	EN/WAT	Jahrgangsstufe 7	EN Vertiefung PB Anwendung fortlaufend	
10	Protokollieren (experimentelle Methode)/Experimentieren	CH	Methodentage 7	PH Anwendung fortlaufend CH Vertiefung BI Anwendung fortlaufend	
10	Argumentieren	DE	Jahrgangsstufe 7	PB Pro-Kontra-Diskussion WAT Pro-Kontra-Diskussion MA Anwendung fortlaufend	
10	Arbeiten mit Nachschlagewerken	DE	Jahrgangsstufe 7	alle Fächer fortlaufend	
10	Lesemethoden ⇒ Konspektieren ⇒ Exzerpieren	DE	Jahrgangsstufe 8	alle Fächer fortlaufend (fachspezifisch)	
10	Interpretieren	DE	Jahrgangsstufe 8	alle Fächer fortlaufend (fachspezifisch)	
10	Umgang mit schriftlichen Quellen Umgang mit Zitaten	GE	Jahrgangsstufe 8	alle Fächer fortlaufend	
10	Rollenspiel	LE/RE	Jahrgangsstufe 8	PB Anwendung fortlaufend WAT Anwendung fortlaufend	Frau Jahnkow
10	Karikaturen interpretieren	GE/PB	Jahrgangsstufe 8	GE/PB Anwendung fortlaufend	

10	Zukunftswerkstatt	WAT	Jahrgangsstufe 9	TE	Anwendung fortlaufend	Herr Hintze
10	Planung und Durchführung von Schülerexperimenten	CH	Jahrgangsstufe 9	CH BI	Vertiefung/Anwendung fortlaufend Mikroskopieren	
10	Expertenbefragung	WAT	Jahrgangsstufe 9	GE/PB	nach Bedarf	

7 Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung Klasse 7

7.1 5-Schritt-Lesemethode nach Heinz Klippert

1. Orientierendes Lesen: Überfliegen des Textes

- Achte auf die Überschrift und auf Zwischenüberschriften, auf die Abschnitte und Absatzanfänge, auf Hervorhebungen und sonstige Auffälligkeiten.
- Ziel: grober Überblick über Themenrelevanz und Informationsgehalt

2. Gezieltes Lesen: Besonderheiten des Textes kennen lernen durch das Stellen von Fragen:

- Auf welche Fragen (W- Fragen) gibt der Text Antwort?
- Welche Informationen sind neu?
- Warum lese ich diesen Text?
- Ziel: gezieltes Suchen nach bestimmten zuvor festgelegten Aspekten

3. Konzentriertes Lesen: einen Text markieren und Informationen festhalten

- Achte darauf, dass du beim Lesen des Textes durch nichts gestört werden.
- Leg dir Marker, Bleistift, Radiergummi und verschiedenfarbige Stifte (Kugelschreiber oder dünne Filzstifte) zurecht.
- Markiere die dir unbekannt Wörter und kläre diese mit einem Fremdwörter- oder Fachwörterbuch.
- Unterstreiche die Schlüsselbegriffe des Textes.
- Denke zwischendurch immer wieder an Dein Leseziel und rekapituliere gedanklich in dieser "Pause", was du gerade gelesen haben.
- Ziel: den besonderen Informationsgehalt des Textes für die eigene Fragestellung (Leseabsicht) erkennen

4. Zusammenfassen: Erkennen des Sinnzusammenhangs und Werten der Ergiebigkeit des Textes

- Notiere nach jedem Sinnabschnitt den Inhalt mit eigenen Worten in einer Zwischenüberschrift.
- Beschreibe die Funktion des Abschnitts im Textganzen (z.B. These - Begründung - Beispiel - Entkräften des Gegenarguments - Schlussfolgerung).
- Ziel: Erkennen des Sinnzusammenhangs der einzelnen Abschnitte

5. Wiederholen: Behalten des Informationsgehalts

- Wiederhole die wichtigsten Aussagen des Textes, am besten anhand der W-Fragen oder der von dir vorgenommenen Unterstreichungen mündlich (Vortrag) oder schriftlich.
- Ggf. musst du den ganzen Text oder einzelne Passagen wiederholt lesen. Dies gilt vor allem für einen schwierigen fachwissenschaftlichen oder philosophischen Text.
- Mach dir rechtzeitig genaue Quellenangaben zum Text.
- Notiere wichtige Zitate in der Originalfassung.
- Ziel: Festhalten der Kernaussage für Einbau in die eigene Gedankenführung

7.2 Anforderungen an die Arbeit mit *Kurzvorträge* und Referaten

- Ziel: selbst erarbeitete Informationen einer Zielgruppe vermitteln; besondere Merkmale: **Verständlichkeit** (betrifft den Inhalt) und **Anschaulichkeit** (betrifft die Art der Darstellung)
- Dauer:
 - Kurzvorträge max. 15 bis 20 Minuten
 - Referate max. 40 bis 45 Minuten
 - (bei mehreren Referenten sollte der Zeitumfang einer Stunde nicht überschritten werden)
- Aufbau:
 1. Gliederung mit Themenbenennung
 2. gegliederter Hauptteil mit Material
 3. Zusammenfassung/Resümee (Tafel, Folie, Beamer, Handout)
- Grundlagen:
 - Stichwort-/punktzettel knapp bemessen
 - Einleitung und Zusammenfassung können umfassender sein
 - untermalende Materialien (Folien, CD, Bilder, Texte, Grafiken, Filmausschnitte, etc.)
 - nahezu freies Sprechen/Vortragen, kein Vorlesen (!!)
- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Wurde das Thema umfassend erschlossen? - informierender Vortrag: sachliche Informationen zum Inhalt - erörternder Vortrag: Auseinandersetzung mit Problem, Diskussionsansatz	30 %	I - III	1, 2, 4, 5
2.	Waren die inhaltlichen Aussagen korrekt? Wurden Thesen/Probleme ausgestellt/benannt und belegt? Konzentrierte sich der Vortrag auf das Wesentliche? Waren sinnvolle Wertungen enthalten?	30 %	I - III	1, 2, 4, 6, 14
3.	Waren die Teilprobleme/-anforderungen logisch geordnet? - Gliederung, Einleitung/Hinführung, Zusammenfassung - Bildmaterial, Übersichten, Medieneinsatz	20 %	II	7, 10, 13
4.	Wurde ein sprachlich korrekter Stil verwendet? - sprachliche, nonverbale und grammatikalische Mittel - zusammenhängende und zumeist freie/unabhängige Vortragsweise - Sprecher-Zuhörer-Kontakte	20 %	I/II	3, 16, 19

Bewertungsbogen „Präsentation! → siehe S.48

7.3 Anforderungen an Multiple-Choice-Aufgaben

- Definition:
 - **Multiple Choice** ist ein in Prüfungen, Tests, Übungssequenzen und Umfragen verwendetes (Aufgaben-)Format, bei dem zu einer Frage/Aufgabe mehrere vorformulierte Antworten zur Auswahl stehen („Mehrfachwahlverfahren“)
 - je nach Aufgabenart sind eine oder mehrere Antworten richtig
 - Abdeckung aller Anforderungsbereiche

- Bewertungskriterien
 - in der Regel je Antwortkästchen ein Punkt (d.h. auch nicht angekreuzte falsche Kästchen ergeben einen Punkt)
 - Wichtung einzelner Fragen durch Zuweisung mehrerer Punkte möglich

7.4 Anforderungen an die Arbeit mit Schautafeln (Collagen)

- Aufbau von Schautafeln
 1. Überschrift → markant, zum Lesen animierend hervorgehoben
 2. Text → nur Wesentliches, gegliedert, sauber, einfach, hervorgehoben (bei Plakaten mehr Text als bei Text-Bild-Collagen)
 3. Grafiken, Bilder, ... → Veranschaulichung und Hervorhebung der Inhalte durch Bildmaterial, Statistiken, Diagramme, Symbole, Beziehungen, ...
- Schautafeln ...
 - haben eine klare Überschrift
 - untergliedern das Thema in Teilgebiete
 - bestehen aus gut ausgewählten und schön gestalteten Materialien
 - laden den Betrachter zum Anschauen, Lesen und Nachdenken ein
- Vorgehen
 - Einigung auf Thema der Schautafel
 - Zielsetzung klarmachen (welche Adressatengruppe?, was soll vermittelt werden?)
 - Untergliederung des Themas in Teilgebiete und Suchen des passenden Materials (Erarbeitung in Gruppen empfohlen) → Auswahl aus Gesamtmaterial treffen
 - formal übersichtliche und optisch ansprechende Gestaltung (kurze, übersichtliche Texte; selbstgestaltete Zeichnungen, computergestützte Visualisierungen; **Verzicht** auf kopierte Texte)
- Gestaltungskriterien
 - Schriftgröße pro Abstand Lesbarkeit = 1 cm (Bsp. aus 3 Metern zu lesen = 3 cm Schriftgröße); Schriftrichtung beachten
 - Schriftfarbe: Rot sparsam verwenden; Grün = positiv; Blau = beruhigend; Gelb/Orange = signalgebend; Schwarz = kann unsauber wirken
 - ansprechende und originelle Überschrift
 - ausgewogenes Verhältnis von Text und Bild; Bild-/Textzwischenräume beachten
 - klare, übersichtliche Gliederung
- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Wurde das Thema umfassend erschlossen?	30 %	I-III	1, 2, 5, 7, 9
2.	Wurde das Thema deutlich herausgestellt? Waren die inhaltlichen Aussagen korrekt? Wurden dabei Probleme verdeutlicht/benannt? Behandelte das Plakat/die Collage den Aufgabenschwerpunkt umfassend? Wurden die Texte und Bildelemente sinnvoll ausgewählt? Ist ein kritischer Umgang mit dem verfügbaren Material und der eigenen Arbeit ersichtlich?	30 %	I-III	bes. 2, 5, 8, 11-14
3.	Spricht das Plakat an? vgl. Gestaltungskriterien; Ist die Collage aussagekräftig? Macht sie das Thema optisch deutlich?	25 %	II	10, 11, 12, 13
4.	Wurde ein sprachlich korrekter Stil verwendet? (vorwiegend Schautafeln) → sprachliche und grammatikalische Darstellung, nonverbale Mittel (Collage) → zusammenhängende und gegliederte Darstellung	15 %	I/II	3, 4

7.5 Anforderungen an die Arbeit mit Portfolio

□ Begriff und Arten des Portfolio:

Begriff wird in ganz unterschiedlichen Bedeutungsbereichen verwendet - bezeichnet eine Sammlung von Objekten eines bestimmten Typs; auch Sammlung von hilfreichen Methoden, Verfahren oder Handlungsoptionen

- Sammelportfolio
- Vorzeigepportfolio: Zusammenstellung aller Arbeiten, auf die der Schüler/die Schülerin stolz ist
- Entwicklungsportfolio: Fortschritte und Entwicklungen des Schülers werden deutlich
- Prüfungsportfolio (Grundlage für Prüfung): Schüler legt über einen bestimmten Ausbildungsabschnitt Rechenschaft ab und stellt sich den Fragen der Prüfungskommission (interessant für Fach-, Projektarbeiten und 5. Komponenten)
- Bewerbungsportfolio: siehe dazu eigentlicher Begriff
- Lernportfolio: beschreibt persönliche Lernbiografie (in diesem Portfolio werden Engagement, Leistungen, Erkenntnisse und Entwicklungen in einem oder mehreren Lernbereichen transparent gemacht) → alle schulisch erstellten Belege können hier einfließen

Portfolios können als Hefter, Ordner, selbst gestaltete Kartons, CD-ROMs etc. vorliegen

□ Aufbau eines Portfolio:

1. Gliederung mit Themenbenennung
2. Bearbeitete Schwerpunkte und Selbsteinschätzung
3. Zusammenfassung/Resümee
4. Fremdeinschätzung
5. Literaturangaben, Quellenverzeichnisse

□ Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Wurde das Thema umfassend erschlossen?	30 %	I-III	1, 2, 5, 7, 9
2.	Waren die inhaltlichen Aussagen korrekt? Wurden Probleme herausgestellt/ benannt und belegt? Behandelte /das Portfolio den Aufgabenschwerpunkt? Sind Fehlerquellen aufgedeckt/analysiert? Ist ein kritischer Umgang mit der eigenen Arbeit ersichtlich?	30 %	I-III	bes. 2, 5, 8, 11-14
3.	Waren die Teilprobleme/-anforderungen logisch geordnet? • Gliederung, Einleitung/Hinführung, Zusammenfassung • Bildmaterial, Übersichten, Quellen-, Literatur- und Bildverzeichnis	25 %	II	10, 11, 12, 13
4.	Wurde ein sprachlich korrekter Stil verwendet? • sprachliche und grammatikalische Darstellung • zusammenhängende und gegliederte Darstellung	15 %	I/II	3, 4

Bewertungsbogen „Planarbeit/Mappe“ → siehe S.46

7.6 Anforderungen an das Protokollieren (experimentelle Methode)/Experimentieren

Ziel: den Ablauf und mögliche Zwischen- und Endergebnisse einer Handlung, eines Versuchs oder eines anderen Vorgangs übersichtlich und gegliedert festhalten (Ergebnisprotokoll, Verlaufsprotokoll...)

Aufbau Protokoll

- Protokollkopf: Name: Klasse: Datum:
- Thematik des Experimentes
- Aufgabe: Formuliere eine Aufgabenstellung **oder** notiere die vorgegebene Aufgabenstellung! (mögliche Operatoren: „Untersuche...“, „Bestimme...“)
- Vorüberlegungen: zu beantwortende Frage, die das Experiment vorbereitet
Aufstellen einer Vermutung bzw. begründeten Vermutung
 - Sammle bekanntes Wissen zum Sachverhalt!
 - Ordne und strukturiere das Wissen anschaulich!
 - Löse eventuell Aufgaben zur Vorbetrachtung!
 - Entwickle eine Voraussage bzw. formuliere eine experimentell prüfbare Einzelaussage (z. B.: „Wenndann-Satz“)
 - Plane das Experiment. Beachte Sicherheitsbestimmungen und Gefahrenpotentiale! (Skizzen/Schaltpläne/Messwerttabellen)
- Geräte/Chemikalien: Angabe der Anzahl der gebrauchten Geräte, Chemikalien und deren Mengen
Zähle auf! Achte auf Vollständigkeit!
Bei einer Experimentieranordnung wird auf diesen Punkt verzichtet.
- Durchführung: Beschreiben des Verlaufs des Experiments in Stichpunkten oder Sätzen
Experimentieranordnung: vollständig beschriftete Skizze des Versuchsaufbaus
- Beobachtung/Messwerterfassung/
Schlussfolgerung: Tabelle, in der Beobachtungsergebnisse/Messwerte und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen aufgeführt sind (Notiere alle wahrnehmbaren Sinneseindrücke!)
- Auswertung: zu beantwortende Fragen, die ein Ergebnis des Experiments liefern
Vergleiche, Deutungen, Erklärungen, Begründungen, die sich aus den Schlussfolgerungen ableiten lassen
Erfülle vorgegebene Aufgabenstellungen! (z. B. Reaktionsgleichungen aufstellen)
Formuliere ein Ergebnis!
Bewerte unter Berücksichtigung einer Fehlerbetrachtung das Ergebnis! (zufällige und systematische Fehler)

Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Formaler Aufbau (Skizze, Beschreibung, Beobachtung, Durchführung, Messung, Auswertung, Ergebnis, Fehleranalyse)	25 %	I	
2.	Hypothese, Einleitung	5 %	I	
3.	Inhalt (Beschreibung, Beobachtung)	15 %	I/II	
4.	Inhalt (Messung)	25 %	II	
5.	Inhalt (Auswertung)	25 %	II/III	
6.	Inhalt (Fehleranalyse)	5 %	II/III	

7.7 Anforderungen an die Arbeit mit Statistiken und Diagrammen/grafische und symbolische Visualisierung

- ▶ Statistik/Diagramm = grafisch aufbereitete Darstellung komplizierter Sachverhalte, bei denen Zahlenangaben eine Rolle spielen
- ▶ Schaubild = siehe oben; zu den Zahlen und Formen kommen bildhafte Elemente hinzu
- ▶ inhaltliche Reduzierung der Informationen auf ein Minimum
- ▶ selbstständiges Herstellen von Zusammenhängen zwischen den Informationen
- ▶ Ziel: bei richtigem Lesen → schnelles Informieren über aktuelle Erscheinungen
- ▶ Formen: z.B. Säulen-, Balken-, Liniendiagramm; Scheiben- oder Kuchendiagramm; Kreis- oder Netzdiagramm; Statistiken → Tabellen/Grafiken

□ Vorgehen:

1. Was wird dargestellt? (Überschrift, Achsenbezeichnungen, Legende, Einheit, evt. Entstehungsjahr)
2. Welche Diagrammform liegt vor? (Kreis-, Säulen-, Balken-, Liniendiagramm)
3. Welche Werte können abgelesen werden?
4. Vergleich der abgelesenen Werte
5. Schlussfolgerungen, Ableitungen, Begründungen

□ Bewertungskriterien/Vorgehen

Analyse-schritt	Leitfragen	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Wie geht die Statistik/das Diagramm methodisch vor? (Beschreibung des Themas, Wahl der Datengruppen)	20 %	I/II	1, 4, 8, 9
2.	Welche Besonderheiten weist die Statistik/das Diagramm auf? (Markieren von Auffälligkeiten und Sprüngen – Signifikanzen –)	20 %	I/II	1, 2, 4, 5, 7, 8, 12, 13
3.	Wie sind die Besonderheiten zu erklären? (erkannte Trends auf Hintergründe beziehen; Unterscheidung konkreter Ursachen einer Auffälligkeit und allgemeiner Ursachen eines Phänomens; allgemeine Ursachen beinhalten bewertende und beurteilende Aussagen)	20 %	II	2, 4, 5, 7, 13, 14, 19
4.	Wie treffend ist die Statistik für die historische/gesellschaftliche/... Situation? (Bewertung der Aussagekraft der Statistik/des Diagramms)	10 %	II/III	1, 2, 5
5.	Formulieren der Gesamtaussage unter Benennung der Probleme und Wertung	30 %	II/III	3, 4, 6, 9, 10, 12, 13, 18, 19

7.8 Anforderungen an die Wochenplanarbeit

- Definition:
 - schriftlich fixierter Plan mit Aufgabenstellungen für einen vereinbarten Zeitraum zum eigenverantwortlichen Arbeiten (schülergesteuerter Lern- und Arbeitsprozess)
 - meist mit Pflicht- und Wahlaufgaben und Materialgrundlagen (selbstständiges Festlegen der Reihenfolge der Bearbeitung und der Sozialform)
 - Lehrerrolle: Organisator

- Regeln
 - Es muss geflüstert werden (auch von der Lehrerin und dem Lehrer)!
 - Jede begonnene Arbeit muss beendet werden!
 - Alles, was benutzt wurde, muss an den ursprünglichen Platz zurück!
 - Wenn du etwas nicht weißt, versuche es herauszufinden (Lexikon, Mitschülerinnen und Mitschüler fragen...)!
 - Arbeite mit anderen zusammen! Hilf Mitschülerinnen und Mitschülern!
 - Wir bilden Lernpartnerschaften / Lernpatenschaften auf Zeit!

- Bewertungskriterien (vgl. Bewertungsbogen im Anhang)

Bewertungsbogen „Planarbeit“ → siehe S.46

7.9 Anforderungen an die Gruppenarbeit (Bsp. Gruppenpuzzle → weitere mögliche Formen: Gruppenturnier, Gruppenralley, Gruppenanalyse)

- Grundlegende Anforderungen für die Arbeit in Gruppen sind:
 - eigenverantwortliche und kooperative Erarbeitung einer Aufgabenstellung durch Schüler in Gruppengrößen zwischen 3 und 6 Mitglieder
 - Aufbereitung der Arbeitsergebnisse zur Präsentation vor der Klasse nach Arbeitsphase
 - die Struktur folgt dem Schema ☞ Planungsphase ☞ Erarbeitungsphase ☞ Vorbereitungsphase für Präsentation
 - die Rolle des Lehrers findet sich im Beobachten, Beraten, Bewerten der Qualität der Arbeitsphasen

- Struktur der Gruppenarbeit:

1. Planungsphase

- Einrichten der Gruppentische → * leise – schnell – rücksichtsvoll
- Arbeitsplan → * zügiger Beginn
 - * Bereitlegen des Arbeitsmaterials
 - * Durchlesen des Materials
 - * Klärung offener Fragen
 - * Verteilung der Aufgaben
 - * Erstellung eines Zeitplans
- Vereinbarung von Gruppenregeln (z.B.) → * Jeder ist für das Gruppenergebnis mit verantwortlich.
 - * Jeder arbeitet mit.
 - * Jeder darf und soll seine Meinung frei äußern.
 - * Jeder lässt den gerade Sprechenden ausreden.
 - * Wir bewerten die Leistungen der Gruppenmitglieder sachlich und fair.

2. Erarbeitungsphase

- Stoffbearbeitung → * intensive Beschäftigung mit den Materialien
 - * Erzielen von Übereinkunft über den Merkstoff
 - * Ordnen der Arbeitsergebnisse
 - * Formulierung der zu präsentierenden Inhalte

3. Vorbereitungsphase für Präsentation

- Präsentationserarbeitung → * Festlegung der Art der Präsentation
 - * Verteilung der Präsentationsaufgaben im Team
 - * Anfertigung der Visualisierungen
 - * Festlegung des Ablaufs der Präsentation
 - * Üben der Präsentation

- Gruppenpuzzle stellt eine spezifische Form der Gruppenarbeit dar

□ Struktur des **Gruppenpuzzle**:

1. Inhalt

Methode zur Wissensvermittlung in allen Fächern, wenn Wissensgebiet oder Unterrichtsgegenstand in drei bis fünf etwa gleich große Teileinheiten aufzugliedern ist

- Bearbeiten von zentralen Frage- oder Problemstellungen → * Aneignen von neuen Lerninhalten
- Üben, Wiederholen, Anwenden → * Einüben der selbstständigen Umsetzung
- * Vertiefung oder Anwendung des Inhalts aus unterschiedlichen Perspektiven
- * Wiederholung zurückliegender Inhalte

2. Ablauf

- Themenaufteilung
- Bildung von Expertengruppen

2.1 Individuelle Erarbeitungsphase

-die Schüler erarbeiten ihre Teilgebiete individuell und überlegen, was die zentralen Informationen sind, die sie den anderen vermitteln wollen

2.2 Kooperative Erarbeitungsphase

- die Schüler, die dieselben Materialien bekommen haben, bilden Expertengruppen
- dort vergleichen sie ihre Ergebnisse, korrigieren und ergänzen einander und legen fest, was sie in der nächsten Phase vermitteln möchten
- Auflösung der Expertengruppen und Bildung von Stammgruppen

2.3 Vermittlungsphase

- die Schüler gehen in ihre Gruppen zurück, um den anderen ihr Wissen zu vermitteln
- zunächst stellt Experte A sein Expertenwissen vor, erläutert dies und beantwortet Fragen
- die anderen notieren sich Wesentliches. Die anderen Experten folgen entsprechend
- Bearbeitung einer gemeinsamen umfassenden Aufgabe in der Stammgruppe (entscheidungsorientiert)

2.4 Präsentation und Integration

-einzelne Schüler oder Gruppen stellen ihre Ergebnisse vor

□ **Bewertung** von Gruppenarbeit → Bausteine einer Bewertungskonzeption

Prozessbewertung	Präsentationsbewertung	Produktbewertung
<ul style="list-style-type: none"> * Beobachtung von Lernverhalten * Beobachtung von Gruppenprozessen * schriftlicher Prozessbericht * Lerntagebuch u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> * Referat * Gruppenpräsentation * Rollenspiel * Schülerinnen und Schüler als Lehrende u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> * künstlerisches Produkt * schriftliche Dokumentation eines Vortrags * Hausarbeit * Lernplakat * Flugblatt * Hörspiel, Film, Dias * Kontrollarbeit u.a.

□ Bewertungskriterien

Nr.	Inhalt	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1	Teamfähigkeit (Prozessbewertung)			
	<i>individuell</i> Einbringen von Lösungsvorschlägen Umgang mit Kritik Wahrnehmung besonderer Aufgaben in der Gruppe aktive Unterstützung der Gruppenmitglieder Beitrag zur Einhaltung des Aktionsplans <i>Gruppe</i> kontinuierliche Evaluation des Aktionsplans Gruppenregeln und Einhaltung dieser Regeln Einbeziehung aller in GA und Verlässlichkeit in der Gruppe	1/6 (16,66 %)		6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20
2	Präsentation (Produktbewertung)			
	individuell Sprache Inhalt eigener Standpunkt aktueller Bezug Gruppe Eröffnung Visualisierung Einbeziehung Auditorium	1/6 (16,66 %)	I-III	1, 2, 3, 4, 5, 10,
3	Fachkompetenz (Ergebnisbewertung)			
	Kontrollarbeit, Klausur o.ä.	2/3 (66,66 %)	I-III	1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14

7.10 Anforderungen an die Partnerarbeit/Tandem

- zu den Partnerarbeiten gehören u.a.:
 - Partnerdikate
 - Dialoge/Rollenspiele/Interviews
 - Dominos/Würfelspiele
 - Tandemübungen

- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
Vorschlag für Dialoge/Rollenspiele/Interviews im Fremdsprachenunterricht				
1.	Inhalt	40 %	I-III	1, 3, 5, 6, 7, 9-20
2.	Sprache - Verständlichkeit (Aussprache und sprachliche Richtigkeit) - Reaktionsvermögen, Realitätsnähe	60%	I-III	
Kompetenzen für Tandemübungen				1, 3, 4, 9, 11-17, 20

- die Vorgehensweise bei Tandemübungen könnte nach nachfolgendem Schema erfolgen:

1. Grundidee

- Arbeiten zu zweit, ohne Zutun und Hilfe des Lehrers, gegenseitiges Korrigieren (ein Schüler kontrolliert, der andere überlegt und sucht nach einer Lösung) → nächsten Phase Rollentausch
- die Ergebniskontrolle wird dem kontrollierenden Schüler leicht gemacht, weil die Ergebnisse auf den Tandembogen bereits vorgegeben sind
- die Schüler agieren in einem „geschützten Umfeld“, da falsche Antworten nicht im Plenum belächelt und thematisiert werden, sondern nur von einem Tandempartner verbessert werden

2. Einsatzmöglichkeiten

- eignen sich vor allem zur Wiederholung und zur Vertiefung
- besonders leicht ist die Erstellung von Tandembögen immer dann, wenn vorhersehbare Ergebnisse, denen eindeutigen Regeln zugrunde liegen, zu erwarten sind

3. Voraussetzungen

- keine räumliche, zeitliche oder vom Materialbedarf her besondere Voraussetzungen
- hilfreich ist es, wenn der Tandembogen A in einer anderen Farbe vorliegt als der Tandembogen B

4. Durchführung

- zu zweit
- jeder Schüler erhält einen Tandembogen, auf dem ein Teil der Aufgaben noch zu bearbeiten ist (hierfür hat der Tandempartner bereits die Lösungen) und ein anderer Teil der Aufgaben bereits Lösungen vorweist (diese Aufgaben liegen dem Tandempartner zur Bearbeitung vor)
- die Schüler lesen im Wechsel die Aufgaben mit eigenen Lösungen vor und werden, falls nötig, vom Tandempartner korrigiert
- der Lehrer hält sich im Hintergrund und greift nur bei Schwierigkeiten ein (zum Beispiel, wenn es Ausspracheprobleme gibt oder wenn ein Schüler nicht weiß, ob Alternativlösungen korrekt sind)

7.11 Anforderungen an die Analyse pragmatischer Texte/Umgang mit Sachtexten/Informationsbeschaffung

- Analyseschwerpunkte
 - Thema, Textsorte, Intention, Adressat des Textes erfassen,
 - den Aufbau darstellen,
 - Gedankengang und Argumentation erarbeiten,
 - sprachliche und stilistische Mittel analysieren,
 - den Funktionszusammenhang von Inhalt, Form, Intention und Wirkung eines Textes erläutern:
 1. Wie hat der Autor Gedanken, Inhalte und Absichten sprachlich umgesetzt?
 2. Was will der Text mit seinen sprachlichen Mitteln erreichen?
- darüber hinaus
 - Einordnung in zeitgeschichtlichen Kontext,
 - sich über Ihre Meinung zum dargestellten Sachverhalt/Thema Klarheit verschaffen und Position beziehen
- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Einleitung (Autor, Textsorte, Thema, Problem)	10 %	I-II	1, 2, 7, 8
2.	Analyse des Textstruktur (formale und inhaltliche Gliederung des Textes)	30 %	I-II	4, 6, 8, 9, 10
3.	Argumentationsstruktur/Gedankengang	5 %	II/III	2, 3
4.	Analyse der sprachlichen Struktur (Lexik, Syntax in den Funktionen)	30 %	I/II	1, 2, 3, 4, 5, 8, 10
5.	Autorenposition und -intension (Haltung des Autors, mögliche Wirkung)	20 %	III	5, 10
6.	Individuelle Wertung	5 %	III	5, 8, 15

7.12 Anforderungen an Inhaltsangaben

- Inhaltsangaben werden von schriftlichen Werken vorgenommen, um Wesentliches übersichtlich und knapp darzustellen
- Aufbau:
 1. Einleitung: Angaben zum Autor, zum Titel, zur Textsorte und das Thema (Kerngedanke)
 2. gegliederter Hauptteil:
 - Erfassen wesentlicher inhaltlicher Fakten
 - logisches Zusammenfassen gleicher und ähnlicher Aussagen
 - keine wörtliche Rede, keine Zitate, keine Meinungen und Wertungen
 - sachlicher Stil
- formale Kriterien:
 - kurze, knappe Darstellung
 - zu verwendende Zeitform: Präsens oder Perfekt
 - Verwendung der indirekten Rede ist möglich (→ dann: Konjunktiv)
- Kriterien zur sprachlichen Gestaltung:
 - Standardsprache (keine Umgangssprache, keine Fachsprache)
 - zusammenhängende, satz- und textverknüpfte Darstellung
 - inhaltlich und strukturell muss die Darstellung mit dem Ausgangstext übereinstimmen
- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Aufbau - Einleitung - Hauptteil	50 %	I-II	1, 2, 3, 6, 8
2.	zu den formalen Kriterien	30 %	I-II	3, 6, 10
3.	zur sprachlichen Gestaltung	20 %	III	1, 3, 8, 14

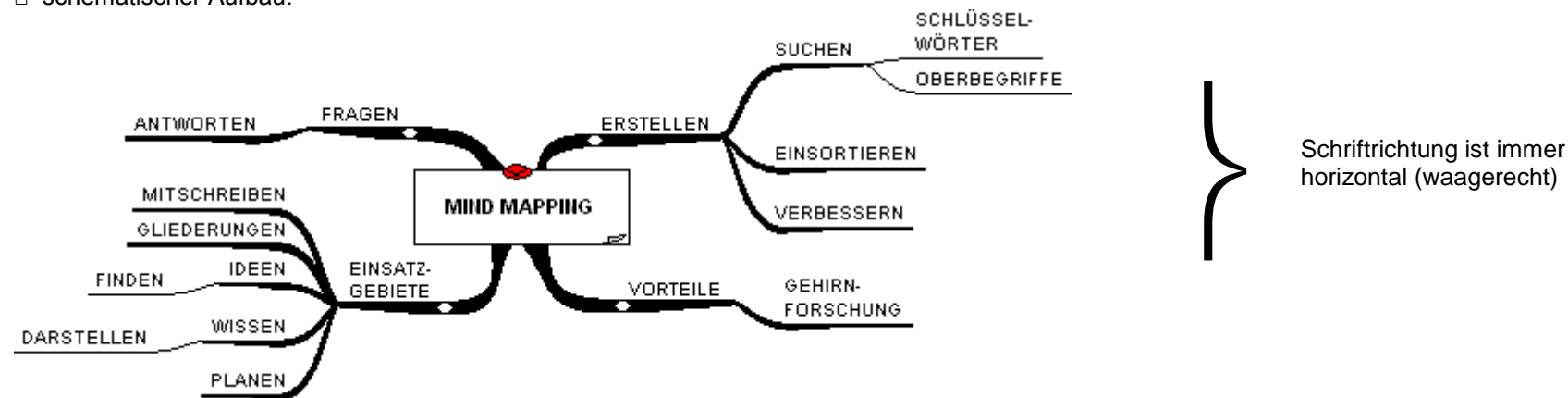
7.13 Anforderungen an die Arbeit mit Mind Mapping (Darstellung von Arbeitsergebnissen oder Planungsüberlegungen)

□ Vorgehen

1. Thema oder Vorhaben im Zentrum des Blattes platzieren
2. Hauptstränge anlegen (= mögliche Gliederungspunkte; Teilbereiche des Themas)
3. Nebenstränge anlegen (= Inhalte für die Teilbereiche; hier auch Untergliederung als Ergebnis möglich)
4. abschließende Gestaltung (Nutzen von Symbolen; unterschiedlichen Farben; Kontrolle der Zuordnung von Haupt- und Nebensträngen; mögl. Ergänzungen oder Verbindungen)
5. Mind-Map nutzen für Ergebnispräsentationen, als Tafelbild, als langfristige Merkhilfe, als Gliederung für Vortrag, ...

□ das Mind Map verbindet Suchen, Finden und Ordnen miteinander

□ schematischer Aufbau:



□ Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Wurde das Thema umfassend erschlossen/sind ausreichend Informationen enthalten? Ist das Hauptthema korrekt erschlossen? Erfassen die Gedanken, Ideen und Fragen das Thema?	30 %	I-II	1, 2, 5, 7, 9
2.	Sind die Hauptstränge als Schlüsselwörter erfasst? Bilden sie gedankliche Einheit? Wurden Fragen zum Themenbegriff und den Begriffen des Umfelds des Themas gestellt?	30 %	II/III	2, 5, 6, 8, 9, 11-14
3.	Sind die Hauptstränge sinnvoll verzweigt/-ästelt? Sind die Haupt- und Nebenstränge nach einem sinnvollen und erkennbaren Prinzip angeordnet?	25 %	II/III	9, 10, 12, 13
4.	Sind die entstandenen Stofflücken sinnvoll (Stichworte, keine Sätze) und auch ausreichend gefüllt worden?	15 %	I/II	2, 3, 4

Bewertungsbogen „Mind Map“ → siehe S.47

7.14 Anforderung an das Argumentieren und Diskutieren

7.15 Anforderungen an die Arbeit mit Nachschlagewerken

- Nachschlagewerke: sämtliche Arten von fachlichen und allgemeinen Lexika, Wörterbüchern, Rechtschreibungen etc.
- Voraussetzungen:
 - Beherrschen des Alphabets
 - rasches Durchblättern und Sondieren der Nachschlagewerke
 - orientierendes Lesen und Erkennen der gesuchten Begrifflichkeiten und Kerninformationen
- Durchführung:
 - als Einzel-/Partner-/Gruppenarbeit bzw. im Stationenlernen möglich

8 Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung Klasse 8

8.1 Informationsbeschaffung durch Konspektieren und Exzerpieren (Lesemethoden)

- der **Konspekt:** Stichwortauszug als Vorarbeit für strukturierte Textwiedergabe, Texterörterung, Textanalyse und Textinterpretation
allgemeiner Inhaltsauszug, der das **Thema**, die **Fragestellung**, den **Verlauf des Gedankenganges** und **zentrale Aussagen** knapp und übersichtlich zusammenfasst

- wichtigste Merkmalen des Konspekts:
 - übersichtliche, gegliederte Form, die sich auch nicht-verbaler Mittel bedienen kann (z. B. Pfeile, Markierungen, Hervorhebungen)
 - Gliederung nach der Vorlage (z. B. Kapitelüberschriften etc.), ansonsten Gliederung nach Sinnabschnitten selbst erstellen
 - möglichst knappe Wiedergabe des gesamten Inhalts bzw. Gedankenganges in eigenen Worten
 - kurze wörtliche Übernahmen (z. B. von Definitionen, Fachbegriffen, Kernstellen oder Wertungen)
 - Verweise stellenweise oder kapitelweise (Quellenangaben, bei Zitaten unverzichtbar)
 - exakte Quellenangabe der Textvorlage

- **mögliche Arbeitsschritte** bei der Erstellung eines **Konspekts**:
 1. exakte Quellenangabe notieren, evtl. als **Konspektkopf** (Angaben über Autor, Titel, Textart, Erscheinungsort und -datum, ggf. Signatur, Verfasser des Konspekts und Zeitpunkt der Abfassung)
 2. erstes **Intensives Lesen des Textes** (1. Lektüredurchgang): Inhalt und Thema des Textes kennen
 3. **Inhaltliches Erfassen** des Textes (2. Lektüredurchgang): Herstellung eines vollen Textverständnisses; wichtigste Informationen erfassen
 4. Erfassen der **Inhaltliche Gliederung** des Textes erfassen (z.B. Kapitelüberschriften); andernfalls selbstständig Sinnabschnitte feststellen; inhaltlichen Aufbau des Textes erkennen; Text in Sinnabschnitte gliedern, Textgliederung erstellen
 5. **Sinnabschnitte bzw. Kernaussagen in eigenständiger Formulierung zusammenfassen**: schwierigere Textpassagen inhaltlich korrekt und sprachlich angemessen und eigenständig wiedergeben, Stichworte oder knappe, aber verständliche Sätze über Schlüssel- / und Kernbegriffe zu eigenständiger sprachlicher Formulierung
 6. **Konspekt aufbereiten**: Überprüfung des Konspekts auf Vollständigkeit, Zusammenhang und Akzentuierung des Neuen und Besonderen Hervorhebungen, Pfeile, Markierungen anbringen

- das **Exzerpt**: Stichwortauszug zum Erarbeiten von Textinhalten **unter einer bestimmten Fragestellung → Aspektorientierung**
- **Exzerpieren** (lat. *excerpere* "herausklauben, auslesen"): das strukturierende Zusammenfassen und auszugsweise Wiedergeben eines Textes
- wichtige Merkmale des Exzerptes: nachvollziehbare Struktur der Textgliederung, der Gedankenführung, des Argumentationszusammenhanges
 - stichwortartige, strukturierte Form (Übersichtlichkeit)
 - exakte Quellenangabe der Textvorlage
 - sinngemäße Wiedergabe und jedes Zitat mit Seiten- und Zeilenangaben
- Exzerpte haben einen Rand, auf dem man eigene Überlegungen, Hinweise für die vorgesehene Verwendung des Exzerpts o.ä. notiert. Selbstverständlich sind diese Überlegungen klar von denen des bearbeiteten Autors abzugrenzen.

- **mögliche Arbeitsschritte** bei der Erstellung eines Exzerptes:
 1. **Orientierung**: Verschaffen eines Überblicks über die Thematik und äußere Struktur des Textes (seine Einteilung in Kapitel, Unterkapitel, Absätze) → Nützt mir der Text für meine Aufgabenstellung?
 2. **Inhaltliches Erfassen** des Textes (2. Lektüredurchgang): Herstellung eines vollen Textverständnisses; Verbindungen zur Aufgaben-/Fragestellung ziehen; wichtigste Informationen zur Aufgaben-/und Fragestellung erfassen; Verarbeitung des Textverständnisses
 3. **Schlagworte, Kernaussagen** zur Aufgaben-/Fragestellung strukturiert festhalten → Textbelege bei sinngemäßen und wortwörtlichen Formulierungen zwingend notieren
 4. **Exzerpt aufbereiten**: Überprüfung des Exzerptes auf Vollständigkeit, Strukturierung der Aussagen vornehmen, Markierungen anbringen

8.2 Anforderungen an den Umgang mit Zitaten und schriftlichen Quellen

- Kenntnisse zur Funktion von **Zitaten** → Grundlage für analytische Aufgaben, u.a. Umgang mit Texten
- Unterscheidung nach **direkten** und **indirekten Zitaten**
- Textzitat: wörtlich übernommene Belegstelle aus einem Text, z.B. einer Erzählung, einer Fabel, einer Kurzgeschichte, eines Gedichtes
- Funktion: exakte Dokumentation und Veranschaulichung wichtiger Stellen in der eigenen Darstellung
- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	- das Zitat muss genau und überprüfbar sein und wird durch Anführungszeichen gekennzeichnet (direkt) - Auslassungen und/oder Veränderungen des Originaltextes sind durch eckige Klammern zu markieren (direkt) - die Fundstelle ist durch genaue Seiten- und Zeilenangabe (bzw. bei Gedichten durch Strophe und Vers) nachzuweisen (direkt/indirekt) - die Fundstelle heißt Quelle und erscheint in Klammern im Anschluss an das Zitat (direkt/indirekt)	findet ihren Niederschlag in der Orthografie	I - II	1, 4
2.	- das Zitat soll angemessen (sach- und funktionsgerecht) sein und an der richtigen Stelle eingefügt werden (direkt/indirekt) - um dies zu realisieren, sind manchmal Kürzungen, Auslassungen erforderlich (direkt) - diese werden durch drei Punkte in Klammern (Auslassungszeichen) angezeigt	Inhaltsverzeichnis Ausdruck Orthografie	I - II	1, 2, 3
3.	- das Zitat belegt, bekräftigt und veranschaulicht die eigene Meinung und soll aus inhaltlichen und stilistischen Gründen in den eigenen Text integriert werden (direkt/indirekt) - dabei müssen die Quellenangaben beachtet werden (direkt/indirekt)	Inhaltsverzeichnis Ausdruck Orthografie	II - III	1, 3, 4, 5
4.	- will man einzelne Wörter eines Zitats hervorheben (Kursivschrift, Fett), so muss man dies anmerken, indem man Hervorhebungen durch den Verfasser in Klammern setzt (direkt)	Orthografie	I	1, 4
5.	- wird eine Textstelle nur sinngemäß übernommen und mit eigenen Worten umschrieben (paraphrasiert), ist aber dadurch ein enger Textbezug hergestellt, erfolgt ein Hinweis auf die Textstelle, indem vor der Quellenangabe „vgl.“ (Vergleiche) erscheint (indirekt)	Ausdruck	I - II	1, 4

Was sind **Quellen**?

- historische Zeugnisse:
 - sogenannte „Überreste“: Bau- und Kunstwerke, Geräte, Urkunden, Akten, Briefe, Zeitungen
 - Überlieferungen: Annalen, Chroniken, Memoiren, Autobiografien

- Primärquellen: sie vermitteln historische Sachverhalte unvermittelt

- Sekundärquellen: sie sind verarbeitete Primärquellen

- Bewertungskriterien

Analysebereich	Analysekriterien	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
Formale Analyse				
Vorüberlegungen	Thema/Überschrift des Textes, vollständiger Text/Auszug, Klärung unbekannter Begriffe, Namen und Bezeichnungen, exakte Aufgabenstellung	10 %	I/II	1, 7, 8, 9
überblicksartige Erfassung des Textes: gedanklicher Aufbau: sprachliche Gestaltung:	Inhaltsangabe, Formulierung von Überschriften, Thesen o.ä. Entfaltung/Entwicklung der Gedanken, Gliederung, Reihenfolge der Gedanken, logischer Aufbau Textart, vorwiegend Art der Aussagen, Anteil der Argumentation, Begründungen, zentrale Begriffe, Stilmittel	40 %	I/II	1, 3, 4
Inhaltlich-historische Analyse				
Auswertung der bibliografischen Angaben: Herkunft und Entstehung der Quelle:	Art des Werkes, Autor, Erscheinungsjahr und -ort, Wann ist die Quelle wo entstanden?	10 %	I/II	1
Intention des Textes/des Autors:	Anlass, Zweck, Adressat, ist die Intention offen oder verdeckt?	10 %	I/II	1
Inhaltliche Beurteilung:	Von welchen genannten/nicht genannten Voraussetzungen geht der Autor aus? Hat der Autor alles gesagt? Ist die Mitteilung/Darstellung sachlich richtig/falsch/vollständig?	20 %	II/III	1, 2, 3, 4, 5, 10
Bewertung der Quelle: Verwertung der Quelle:	Aussagekraft, Sicherheit der Ergebnisse, Unklarheiten, Lücken, offene Probleme/ Fragen Diskussion der geäußerten Auffassungen, Einordnung der Vorgänge in den historischen Kontext	10 %	II/III	1, 2, 3, 4, 5, 10

8.3 Anforderungen an die Interpretation von Karikaturen

- Karikatur (ital.): „übertrieben komische Darstellung“
- Ziel: Meinungsäußerung/Kritik eines Karikaturisten zu einem gesellschaftlichen Problem mit Hilfe einer Zeichnung durch Übertreibung
- Vorverständnis notwendig (z.B. zu Themen der aktuellen Zeit)
- Schritte zur Interpretation
 1. Stelle fest, auf welches Problem sich die Karikatur bezieht.
 - Kennen des kritisierten Sachverhaltes (z.B. Zeitgeschehen): Klärung des Problems oder aktuellen Themas; Überprüfen vorhandenen Wissens
 2. Beschreibe die Karikatur
 - Was fällt besonders auf?
 - Erkennen möglichst vieler Einzelheiten
 3. Deute die Karikatur.
 - Wen oder was will der Zeichner kritisieren?
 - Welche Wirkung will er beim Betrachter erzielen?
 - Wer ist dargestellt und welche Verhaltensweise der dargestellten Person soll kritisiert werden?
 4. Bewerte die Karikatur.
 - Wie wirkt die Karikatur auf dich?
 - Welche Gedanken werden ausgelöst?
 - Wieweit kannst du der Kritik und seinem Spott zustimmen?

□ Bewertungskriterien

Analyse-Bereich	Leitfragen	Wertigkeit in %	AFB	Kompetenzen
Aussage (Was?)	<ul style="list-style-type: none"> - Was sieht man? - Welches Ereignis/Problem ist erkennbar? - Welche Personen sind erkennbar? - Welcher Widerspruch wird aufgedeckt? 	30	I/II	
Stil (Wie?)	<ul style="list-style-type: none"> - Was fällt besonders auf? - Welche Mittel verwendet der Karikaturist? - Auf welche Weise spricht er uns an? 	10	I/II	

Sender (Wer?)	<ul style="list-style-type: none"> - Wer hat die Karikatur gezeichnet? - In wessen Diensten/Auftrag? - Was ist über den Karikaturisten bzw. seinen Auftraggeber bekannt? - Welche Ziele verfolgt der Karikaturist? - Welche bzw. wessen Partei ergreift er? 	10	I/II	
Zeit/Ort (Wann?)	<ul style="list-style-type: none"> - Wann ist die Karikatur entstanden? - Wo ist sie entstanden? - Was wissen wir aus anderen Quellen über die Zeit? 	10	I	
Intention (Warum?)	<ul style="list-style-type: none"> - Was will der Karikaturist erreichen? - Wen/was greift er an und warum tut er das? 	20	I - III	
Wirkung (Welche?)	<ul style="list-style-type: none"> - Welche Emotionen löst die Karikatur aus? - Wie wirkt die Karikatur auf die Zeitgenossen? ... auf den Betrachter? 	10	II/III	
Weg (Kanal)	<ul style="list-style-type: none"> - Wie wird die Karikatur verbreitet? (Zeitung, Flugblatt, Fernsehen ...) - Wem gehört das Kommunikationsmittel? - Wer entscheidet über die Platzierung der Karikatur? 	10	I/II	

8.4 Anforderungen an das Rollenspiel

Ziele: Methode zur Übung von sozialen Verhaltensweisen

Perspektivwechsel (Übernahme von Rollen/Personen und Situationen in der Wirklichkeit)

Möglichkeit zum Überdenken, Reflektieren und Lösen problematischer Ereignisse z.B.

- Konfliktsituation des Arbeits- Berufs- und Wirtschaftslebens verstehen können
- eigene Handlungskompetenz erweitern bei situativen Lösungsansätzen
- Reagieren auf Konfliktsituationen
- Erkennen und Deuten sozialen Handelns
- Kritisches Prüfen ggf. Korrigieren eigener Werte und Normen

Varianten des Rollenspiels

- *Informelles Rollenspiel:* Darstellung eines genau umschriebenen Falles im Rollenspiel. - Darstellung improvisieren
- *Formelles Rollenspiel:* Fall/Situation wird geschildert. Jeder Spieler erhält eine genaue Rollenanweisung.
- *Problemlösendes Rollenspiel:* Einführung eines genau umschriebenen, aber ungelösten Problems. In Gruppen wird Material gesammelt, Rollen verteilt. Im Spiel wird ein Lösungsansatz vorbereitet oder improvisiert. Einführung eines offenen, erfahrungsbezogenen formulierten Themas. Problemgeschichten und Erfahrungen zum Thema sammeln, nach Materialsichtung werden für die ausgewählte Szene die notwendigen Rollen beschrieben. Ablauf skizzieren - vor Klasse spielen.
- *Spontanes Rollenspiel:* Entwickelt sich intuitiv aus bestimmten Situationen heraus. Schüler leiten sich selbst, ohne Regieanweisung an.

Qualifikationsanforderungen

1. Kommunikative Kompetenz Anbahnen von Fähigkeiten, Absichten und Bedürfnisse so zu artikulieren, dass der Interaktionspartner diese versteht.
2. Rollendistanz Fähigkeiten zu erwerben, um von einer übernommenen Rolle Abstand zu gewinnen und ggf. in einer veränderten Situation neu zu definieren.
3. Empathie (Einfühlungsvermögen) Anbahnen von Fähigkeiten, sich in die Lage eines anderen zu versetzen und dessen Erwartungen zu erschließen.
4. Ambiguitätstoleranz Anbahnen der Fähigkeit ungleicher Erwartungen und mehrdeutige Situationen zu ertragen sowie die Aufnahme von Interaktionen, auch wenn die eigenen Bedürfnisse unbefriedigt bleiben.

Handlungsanleitung

Alle Schülerinnen sollen in die Erarbeitung des Rollenspiels einbezogen werden.

Je nach Zielsetzung soll jeder Schüler eine Rolle übernehmen.

Die Texte sind frei vorzutragen.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema muss sinnvoll sein und deutlich werden.

Rollendistanz

- weitere Rollenspiele können das Ergebnis bestätigen und vertiefen bzw. einen anderen Lösungsansatz aufzeigen
- Wiederholung des Rollenspiels in anderer Besetzung, bei veränderten Rahmenbedingungen

Bewertungskriterien:

Nr.	Inhalte/Arbeitsschritte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	<p><u>Vorbereitungsphase:</u> Vorbereitung des Themas (vorausgehende Stunden), sachliche Information zum Inhalt Vorgabe der Situation/des Problems</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wurde das Thema umfassen erschlossen? - Wie wurde die Konfrontation mit der Rolle/dem Problem deutlich? - Wie wurden die Rollen beschrieben, Textlänge, Einhaltung der Vorgaben? - Wie wurde der Szenenaufbau geplant (Sitzordnung, Spielstätte)? - Wurden Requisiten sinnvoll bedacht? - Kernsätze erarbeiten – Konzentrieren sich die Kernsätze auf das Wesentliche und eine Problemlösung? <p>Zuschauer auf Rolle der Beobachter einstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wird die Beobachtungsaufgabe gelöst? 	40 %	I-II	1, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 13, 16, 18, 20
2.	<p><u>Spielphase</u> Rollenzuteilung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wurden die Spielrollen verteilt? - Wie identifizieren sich die Schüler mit der jeweiligen Rolle? - Wird die Rolle nach ihrer Persönlichkeitsstruktur ausgelebt? <p>Rollenspiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wurde die Rolle dargestellt (Ernsthaftigkeit, Genauigkeit, Sprache)? - Wie wurde der Inhalt (Herausarbeitung der Figuren/des Themas)? - Wie verfolgen die anderen Schüler das Rollenspiel? Welche Meinungen und Beobachtungen werden notiert? 	40 %	I/II/III	1, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 13, 15, 16, 17, 19
3.	<p><u>Reflektionsphase</u> Rollenreflektion der Spieler</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie wurde die Rolle verwirklicht und mit welchen Argumenten ausgebaut? - War das Wesentliche enthalten? - Gab es eine Problemlösung? <p><u>Beobachterrollen</u> Bericht der Beobachter und Diskussion über die Argumente der Rollenspieler</p> <p><u>Ergebnisse</u> - Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse und Auswertungen der zielgerichteten Argumentation</p> <p><u>Spielkritik</u></p>	10 %	II	2, 4, 5, 8, 10, 14
4.	<p><u>Generalisierung</u> Alle Schüler erhalten Informationen, Bewusstwerden der Ziele</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche allgemeinen Informationen und Erkenntnisse wurden vermittelt? - Welche allgemeingültigen Aussagen wurden getroffen? <p><u>Transferleistung</u> Gewonnene Informationen sollen Lösungsansätze für analoge Fallsituationen ermöglichen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Können Erkenntnisse auf andere Situationen übertragen werden? 	20 %	II/III	1, 2, 4, 5, 8, 9, 14, 17

8.5 Anforderungen an das Interpretieren

- **Begriff** (lat. interpretatio = Auslegung, Deutung): den Sinngehalt und die Bedeutung eines (literarischen) Textes erläutern unter Berücksichtigung des Inhalts, des Aufbaus und der sprachlichen Mittel und deuten
bewusstes reflektiertes Verstehen und Deuten eines Textes
- mögliches Vorgehen:
 1. Lies den Text mehrmals, langsam und gründlich.
 2. Schreibe mit Hilfe der fünf W-Fragen eine kurze (!) Inhaltsangabe.
 3. Stelle fest, um welche Textart es sich handelt.
 4. Beantworte nun folgende Fragen.
 - Wer hat den Text verfasst?
 - Wann ist er entstanden bzw. veröffentlicht worden?
 - An wen ist er gerichtet?
 5. Stelle fest, welche Besonderheiten der Text aufweist.
 - Achte auf sich wiederholende Wörter, Begriffe, Satzanfänge, sprachliche Bilder und Satzzeichen.
 - Kennzeichne die Auffälligkeiten durch Unterstreichungen, Einrahmungen oder farbiges Markieren.
 6. Schlage unbekannte Begriffe nach.
 7. Teile den Text in Sinnabschnitte ein. Kläre dabei folgende Fragen:
 - Bis zu welcher Stelle des Textes wird ein Gedanke entwickelt?
 - Wo beginnt der nächste Gedanke?
 8. Stelle Fragen an den Inhalt des Textes, die dich bei der weiteren Textuntersuchung leiten sollen. Je nachdem, welche Textart du untersuchst, können dir folgende Fragen helfen:
 - Wie ist die Hauptperson/sind die Hauptpersonen charakterisiert?
 - Welche Beziehungen gibt es zwischen den Personen im Text?
 - Wie verändern sich die Personen und ihr Verhältnis zueinander?
 - Welches Hauptthema/Problem spricht der Text an?
 - Was passiert, wodurch/durch wen ändert sich das Geschehen?
 - Welche Gründe gibt es für den Verlauf der Geschichte, für das Verhalten der Personen, für ihr Verhältnis zueinander und für die Haupthandlung?
 - Welche Hauptaussage hat der Text?
 - Welche Aufschlüsse ergeben sich über die Zeit?
 - Was lässt sich über den Ort der Handlung herausfinden?
 - Welcher soziale, religiöse oder politische Hintergrund ist erkennbar?
 - Mit welcher Absicht wurde der Text verfasst?
 - Gibt es einen Erzähler, wer ist es?
 9. Untersuche die vom Autor verwendeten sprachlichen Mittel (Satzbau, Zeichensetzung, Sprachstil, Verallgemeinerungen, sprachliche Bilder, Vergleiche, Ironie, Symbole...).

10. Betrachte die Form des Textes (Strophe, Reim, Versmaß, graphische Gestaltung, Abschnitte, Anfang und Ende).
11. Untersuche, welche Absicht der Verfasser verfolgen könnte.
- Wie wirkt der Text auf den Leser, also auf mich?
 - Wie bewerte/ beurteile ich den Text?
 - Wie wirkt er auf andere?
 - Wirkte/wirkt der Text nur in einer bestimmten Zeit oder gibt es aktuelle Bezüge?
12. Schreibe abschließend den Aufsatz unter Verwendung deiner Antworten und Notizen zu den Schritten 1 - 11. Nutze dabei Schritt 1 zur Orientierung, Schritt 4 für die Einleitung, die Schritte 2, 3, 5 - 10 für den Hauptteil und den Schritt 11 für den Schluss.

BEACHTE: Interpretationen sind gattungsspezifisch. vgl. Übersichten Fachmethoden zum Umgang mit epischen, lyrischen und dramatischen Texten

Bewertungskriterien:

Nr.	Inhalte/Arbeitsschritte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Analyse der Aufgabenstellung, Erkennen der Textsorte, evtl. Liste zu geforderten Tätigkeiten anlegen	10 %	I-II	1, 6
2.	literarischen Text lesen, erste Eindrücke festhalten, Auffälliges unterstreichen, erste Gliederung vornehmen	10 %	I/II	8, 9, 10
3.	Interpretationsschwerpunkte überlegen als Wegweiser für die Interpretation, Aufgabenbezug beachten, Berücksichtigung folgender Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Thema des Textes ▪ Aufbau/Gliederung (bei Gedichten Zusammengehörigkeit der Verse/Strophen) ▪ Handlung/Geschehen/Vorgang ▪ Figuren und deren Beziehungen ▪ Perspektive (des Erzählers/des Sprechers im Gedicht) ▪ sprachliche Strukturen ▪ Intention/Aussageabsicht 	10 %	I/II	1, 2, 3, 4, 7, 8, 9
4.	Aspektorientierte Textuntersuchung (je nach Aufgabenstellung) Textanalyse (genaue Untersuchung des Zusammenhanges von Inhalt und Form unter Beachtung der Gattungsspezifika, Funktion und Wirkung sprachlicher und formaler Gestaltungsmittel; Beherrschung der Fachsprache)	20 %	II/III	1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9
5.	Gliederung festlegen für zusammenhängende mündliche (KV) oder schriftliche Darstellung (Aufsatz) <u>Einleitung:</u> Autor, Titel, Thema, kurze Inhaltsangabe, Entstehungszeit, historischer Hintergrund, biografischer Ansatz <u>Hauptteil:</u> Nutzung der Interpretationsschwerpunkte zur Abschnittsbildung, Formulierung der Ergebnisse der Textanalyse (s. Pkt. 4) <u>Schluss:</u> Wirkung, Stellungnahme, Wertung, Aspekte, die in der Einleitung unberücksichtigt blieben; Resümieren der Arbeitsergebnisse	40 %	II/III	1, 2, 3, 4, 8, 9, 10
6.	<u>Überarbeitung:</u> Überprüfen v.a. auf sprachliche Richtigkeit und Angemessenheit, Orthografie/Grammatik	10 %	I/II	13, 14, 15

- fachspezifische Besonderheiten müssen beachtet werden

8.6 Anforderungen an das Lernen an Stationen/SOL

- Erarbeiten eines Themas an thematischen Lernstationen in kurzen, abgeschlossenen Lerneinheiten
- Stationen sind so konzipiert, dass handlungsorientiert gelernt werden kann

- Grundlagen:
 - Ausstattung der Stationen mit Arbeitsmaterialien (Abbildungen, Informationstexte, Lieder, Tonbandaufnahmen, Lexika, Internet, Musikinstrumente, usw.) und Aufgabenstellungen für selbstständiges Erschließen der Inhalte und Lernziele
 - Arbeit in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit ausweisen
 - Ausweisung von Pflicht- bzw. Wahlstationen
 - Dokumentation der Arbeitsergebnisse in schriftlicher Form, z.B. Beantwortung von Fragen, Mind-Maps, Rätseln, Collagen, Texten usw. dokumentiert

- Formen der Stationen
 1. *Übungsstationen:*
 - z.B. Wiederholungsaufgaben, Lernspiele, Übungsfälle
 2. *Kreativstationen:*
 - z.B. handwerkliche und künstlerische Arbeiten, Collagen, Geschichten schreiben, Zeichnungen erstellen, musizieren usw.
 3. *Erkundungsstationen:*
 - Internet, andere Lernorte aufsuchen usw.

- Form der Aufgabenstellung/Laufzettel an der Station
 - Verwendung eines einheitlichen Formblatts mit Aufgabenstellung, Stationsnummer und Thema, Materialangaben und Hinweise zur Themenbearbeitung
 - Verwendung eines Laufzettels mit allgemeinen Hinweisen zur Durchführung des Stationslernens sowie einer Nummerierung der Stationen zur Dokumentation der bearbeiteten Station

- Organisation/Verlauf
 1. *Einstiegsphase/Anfangsgespräch*
 - Einstimmung der Schüler auf das Thema (Brainstorming Anschluss an Gelerntes)
 2. *Rundgang/gemeinsame Erläuterungen*
 - Vorstellung der Stationen, Benennung der Teilthemen, Hinweis auf Besonderheiten
 3. *Stationslernen*
 - Bereitstellung von Ziel- und Aufgabenstellungen sowie Materialien an den Stationen
 - Struktur der Stationen: Sicherung, Festigung sowie der Lernkontrolle, z.T. Vertiefung bzw. Erweiterung bereits erlernter Sachverhalte oder Entspannung
 4. *Schlussgespräch/Zusammenfassung und Präsentation der Arbeitsergebnisse*
 - Hervorheben wichtiger Lernergebnisse und Beseitigung von Unklarheiten

- Konsequenzen für die unterrichtliche Praxis und die Gestaltung des Schulalltags
 1. *Rolle des Lehrers*
 - im Hintergrund präsender Berater
 - Moderator der Einstiegs- und Abschlussrunde
 2. *Planungsaufwand*
 - höher als bei „herkömmlichem“ Unterricht, kollegiale Teamarbeit kann Aufwand minimieren

3. Klassenraumgestaltung

- Umräumaufwand (→ Mehrfachnutzung durch mehrere Fächer reduziert den Aufwand)

4. Rhythmisierung

- Mut zur Flexibilität
- mindestens Doppelstunde, wenn möglich noch größere Zeiteinheiten ohne Klingelunterbrechung

□ Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	Einstiegsphase			
2.	Rundgang/gemeinsame Erläuterungen			
3.	<u>Stationslernen</u> <u>Lern und Leistungsbereich</u> - Inwieweit wurden die Arbeitsmittel fachspezifisch genutzt? (Lexika, Fachliteratur, Texte, Instrumente, usw.) - Wurden vorhandene Teillösungen in weitere Arbeitsergebnisse einbezogen? - Wurden erzielte Lernergebnisse angemessen formuliert und dokumentiert (je nach Aufgabenstellung) - Wurde die Zeitplanung eingehalten? - Wurden Misserfolge benannt und gezielte Hilfsangebote zur Verbesserung der Lernergebnisse angenommen - Ist der Schüler in der Lage, selbstständig eigene Arbeitsergebnisse auf die Richtigkeit hin zu überprüfen?	30 %	I -III	2, 6, 7, 8, 11 12, 13, 16, 20
	<u>Soziales Lernen</u> - Wurden die vereinbarten Arbeitsregeln an den Stationen eingehalten? - Wurde im Umgang mit dem Partner auf Kritik, Ideen, Arbeitshaltung sachlich reagiert? - Wurde Bereitschaft zur Hilfestellung gezeigt? - Wurde Verantwortung in der Partner- und Gruppenarbeit übernommen? - Wurde die eigene Meinung in der Partner- und Gruppenarbeit sachlich mit Argumenten vertreten, ohne andere zu kränken?	20 %		16, 18, 19, 20
4.	<u>Abschlussgespräch/Präsentation</u> <u>Lern- und Leistungsbereich</u> Zusammenfassen der Arbeitsergebnisse - Wurde eine sinnvolle Übersicht der thematischen Bearbeitung deutlich? Angemessener sprachlicher Ausdruck und Verwendung der Fachsprache - Konzentriert sich das Material/Ergebnisse der Aufgabenstellungen auf das Wesentliche? - Wurden die Ergebnisse korrekt und verständlich veranschaulicht? - Wie werden die Sachkenntnisse argumentativ eingebracht? - Wie wurde deutlich, dass die Thematik umfangreich bearbeitet wurde z.B. Recherchen, Erhebungen, Materialsammlung, sorgfältiger Umgang mit Quellen und Literatur? - Wie wurden die neuen Informationen für die Zuhörer aufbereitet?	30 %	I-III	1, 2, 3, 5, 4, 10,
	<u>Soziales Lernen</u> - Wie wurde die soziale Situation in der Gruppe reflektiert? - Wie zeigt sich die Bereitschaft in der Übernahme von Aufgaben? - Werden vereinbarte Regeln bei der Präsentation der Ergebnisse beachtet? - Wirkt das Auftreten des Vortragenden sicher?	20 %		15, 17, 18, 19

<ul style="list-style-type: none">- Wird Blickkontakt gesucht und eingehalten?- Wie werden die Reaktionen der Zuhörer eingeordnet?- Können die Mitschüler zum Gedankenaustausch motiviert werden?- Wie bringt der Vortragende seine Mitschüler dazu, Stellung zu beziehen?- Wie werden Arbeitsergebnisse für alle gesichert?- Wie werden Mitschüler zur Weiterarbeit motiviert?			
--	--	--	--

9 Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung Klasse 9

9.1 Anforderungen an die Zukunftswerkstatt

- Allgemeines:
 - in einer Zukunftswerkstatt erarbeitet eine Gruppe Lösungsvorschläge oder Umsetzungsstrategien zu einem Thema oder einem Problem
 - hierbei wird nach einem dreiteiligen Phasenaufbau (Kritik-Ideen-Umsetzung) sowie nach fantasiefördernden Regeln und Methoden vorgegangen
 - die Gruppengröße ist flexibel zu gestalten (2 bis 25 Personen, Wechsel von Kleingruppe und Plenum)
 - die Dauer ist in der Regel mehrtägig
- Durchführung:
 - drei Hauptphasen (Kritik-, Fantasie- und Utopiephase, Umsetzungsphase) plus einer Einstiegs- und einer Ausstiegsphase
 - Einstiegsphase:
 - sie soll der Gruppe das Ankommen und Orientieren am Anfang der Zukunftswerkstatt erleichtern
 - außerdem sollten eine Vorstellungsrunde, eine kurze Einführung in die Zukunftswerkstatt ("Was ist eine Zukunftswerkstatt?", "Welche Regeln gibt's?", "Was wollen wir heute machen?") und die Klärung des Organisatorischen erfolgen
 - **Kritikphase** ("Meckerphase"):
 - Kritik zu sammeln
 - Ziel ist es, den Kopf für Neues frei zu bekommen und die Grundlage für Assoziationen bei der kreativen Ideenentwicklung in der folgenden Fantasiephase zu legen
 - ein angstfreies Klima ist wichtig
 - alles darf gesagt, geschrieben und kritisiert werden
 - geeignete Methoden: Kritiksammlung auf Moderationskarten, Klagemauer, Kritikcollage, Kritikzeichnungen, Mind Map
 - **Fantasie- und Utopiephase** (Wunsch- und Traumphase):
 - Problemlösungen und neue Ideen zu entwickeln
 - "Wie wäre es ideal?", "Was wünsche ich mir?", "Was erträume ich mir?", "Wie könnten wir es besser machen?" → nichts ist unmöglich
 - die Fantasiephase muss sehr deutlich von den anderen Phasen getrennt werden
 - Kritik an den Ideen und Wünschen oder die Überprüfung der Realisierbarkeit haben im Kern der Fantasiephase nichts zu suchen
 - gut geeignete Methoden: Rollenspiel, Mind Map, Collage, Komik, Geschichte schreiben, ...
 - **Umsetzungsphase** ("Losleg-Phase"):
 - welche Ideen, Wünsche sollen weiterbearbeitet werden und sind für die Gruppe am wichtigsten
 - wie kann die Umsetzung dieser Ideen angegangen werden kann
 - Ziel: Handlungsplan ("Was müssen wir erledigen?" und "Wer macht was?")
 - geeignete Methoden: Mind Map, Diskussionsforum, mit einer öffentlichen Präsentation der Ergebnisse aus der Fantasiephase (Einladung an die für die Umsetzung des Projekts wichtigen Leute und weitere Interessierte (Politiker, Experten, Planer, Eltern, Anwohner usw.)
 - Ausstiegsphase ("Abschiedsphase"):
 - Gesamtfeedback
- [Lit.: <http://www.kinderpolitik.de/methodendatenbank/funktionen/methode.php?ID=194>]

□ Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	<i>Einstiegsphase</i> - Anknüpfung an das Thema – z.B. Blitzlicht usw. - Gruppeneinteilung → Festlegung der Kompetenzbereiche	-	-	6, 9, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20
2.	<i>Kritikphase</i> - Analyse durch Brainstorming und Mind-Mapping - Trends und Megatrends erarbeiten - Meinungsbildung	10%	I II III	3, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20
3.	<i>Phantasie- und Utopiephase</i> - Zukunftswünsche formulieren (Rollenspiel, Collagen...) - Entwicklung neuer, eigener Ideen unter Verwendung von Visualisierungstechniken - Auswahl der innovativsten Ideen für die Umsetzungsphase	20%	I II III	2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20
4.	<i>Umsetzungsphase</i> - Planspiel - Erarbeiten von Modellen u. Dokumentationsunterlagen sowie von Visualisierungsmedien - Diskussion der Ergebnisse im Plenum - Präsentation der Ergebnisse	60%	I II III	2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20
5.	<i>Ausstiegsphase</i> - Gesamtfeedback zur Zukunftswerkstatt - Absprache zu weiterführenden Verfahrensweisen	10%	II III	2, 3, 4, 13, 15, 16, 17, 19

9.2 Planung und Durchführung von Schülerexperimenten

9.3 Anforderungen an eine Facharbeit

- Vergleich Anhang „Wissenschaftliches Arbeiten“

9.4 Anforderungen an die Durchführung eines Interviews (Expertenbefragung)

- Interview:
 - „verabredete Zusammenkunft“ zum Gespräch
 - Gesprächssituation, die bewusst und gezielt von den Beteiligten hergestellt wird

- Einteilungsgesichtspunkte:
 - Intention des Interviews
 - Standardisierung
 - Struktur der zu Befragenden
 - Form der Kommunikation und des Technikeinsatzes
 - Stil der Kommunikation

- Intention des Interviews:
 - einerseits → Verständnis des Befragten als Träger abrufbarer Informationen
 - andererseits → Verständnis des Befragten als Ziel einer informatorischen (= zu informierenden) oder beeinflussenden Kommunikation (Ziel: eine Erkenntnis- oder eine Bewusstseinsveränderung auf Seiten des Befragten zu provozieren)

- Standardisierung des Interviews:
 - Formen:
 - standardisierten Interviews
 - halbstandardisierten Interviews
 - unstrukturierten Interviews
 - das standardisierte Verfahren wird meist im *Endstadium der Untersuchung* eingesetzt
 - genau festgelegte Formulierungen der Fragen, ihre Reihenfolge sowie die Antwortmöglichkeiten und das Interviewerverhalten
 - Vorteil → Daten können zwischen unterschiedlichen Befragten verglichen werden
 - auf Nachfragen des Befragten wird nicht eingegangen, sondern mit der gleichen vorgegebenen Frage geantwortet (dadurch keine suggestive Beeinflussung der Befragten)
 - Vorteil der Interviewform: Erhebung viele Daten innerhalb kürzester Zeit
 - Nachteil: Verlust eventuell wesentlicher Zusatzinformationen
 - das halbstandardisierte Verfahren wird vorwiegend am *Beginn von Untersuchungen* eingesetzt, um Sachverhalte zu ermitteln
 - Ausgang: Fragekatalog bzw. Gesprächsleitfaden für die Struktur des Gesprächs
 - möglich ist:
 - Veränderung des Wortlautes der Fragen an vorher festgelegten Stellen
 - Stellen von Zusatzfragen, um nachzuhaken, wenn etwas nicht verstanden wurde
 - Vorteil der Befragungsmethode: mehr Raum für eigene Formulierungen für Gesprächspartner
 - Nachteil: eingeschränkte Vergleichbarkeit der einzelnen Interviews
 - das unstrukturierte Interview zielt auf die *Tiefe und Breite der Aussagen* des Befragten ab
 - dem Befragten steht nur ein grober Gesprächsleitfaden zur Verfügung → das Interviewziel, einzelne Themengruppen und/oder ad hoc formulierte Fragen sind festgehalten
 - Interview: zumeist im freien, aber dennoch gesteuerten Gesprächsverlauf
 - Vorteil: Vielzahl von Informationen und Details
 - Nachteil: eine Standardisierung und Vergleichbarkeit der gewonnenen Daten ist kaum möglich

- die Struktur der zu Befragenden:
 - Unterscheidungsmöglichkeiten: Einzel- oder Gruppenbefragung, Gruppendiskussionen
 - Vorteil Einzelbefragungen und Gruppendiskussionen: qualitative Methodologie (Fragen sind nicht standardisiert, Vertrauensverhältnis zwischen Interviewpartnern, keine geschlossenen Fragen – nicht „ja“- oder „nein“-Antworten –, zwingende Verwendung von Aufzeichnungsgeräten)

- Form der Kommunikation und des Technikeinsatzes:
 - wichtig für das Interview ist die Präsentation der Möglichkeit von schriftlichen und mündlichen Fragen
 - Interview: Befragung mündlich, Registrierung der Antworten über den Interviewer
 - schriftliche Befragungen: Notwendigkeit hoch standardisierter Fragebogen mit einfach beantwortbaren Fragen
- Stil der Kommunikation (Interviewerverhalten):
 - Unterscheidung von weichen und harten Interviews
 - weich: Versuch des Interviewers, ein Vertrauensverhältnis zum Befragten zu entwickeln (Demonstration der Sympathie zum Befragten), um widerstrebende Haltung des Befragten abzubauen
- Kriterien der Bewertung des vor- und nachbereiteten sowie durchgeführten Interviews:
 - fachliche Kriterien: grundlegenden Absprachen, die Vorbereitung der Technik (Filmkamera oder Aufzeichnungsgeräte), die vorbereiteten Fragebögen oder -kataloge sowie die abschließenden Protokolle und Berichte zum Interview
 - methodische Kriterien: Auswahl der Interviewtechnik (siehe zentrale Einteilungsgesichtspunkte), die Art der Vorabsprachen und der Durchführung
 - persönliches Kriterium: u.a. Höflichkeit
- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	<u>Fachliche Kriterien</u> - Vorbereitung des Gesprächs, Absprachen mit dem/n Interviewpartner/n - Vorbereitung der zum Einsatz kommenden Technik - Fachwissen - Anfertigung von Notizen - Erstellen und Ausfüllen von Protokollen und des Abschlussberichtes		I-II	1, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12, 13, 15, 17
2.	<u>Methodische Kriterien</u> - Auswahl der Interviewform - Auswahl des Interviewstils - Form der Kommunikation - Vorbereitung des Interviewverlaufs		I-II	1, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 20
3.	<u>Persönliche Kriterien</u> - Interaktion mit dem Interviewten - höflicher Umgang - Durchführung des Interviews (Interviewstil)		I-III	1, 3, 11, 12, 14, 15, 16, 18, 19, 20
4.	Abschließende Beurteilung und Selbstevaluation		III	2, 3, 8, 10, 13, 14, 17,

Bsp. Zeitzeugenbefragung („Oral History“)

- „Oral History“: geschichtswissenschaftliche Methode, mündliche Erinnerungsinterviews mit Beteiligten und Betroffenen historischer Prozesse durchzuführen und (in der Regel) gleichzeitig in reproduzierfähiger Weise auf einen Tonträger festzuhalten, um auf diese Weise retrospektive Informationen über mündliche Überlieferungen, vergangene Tatsachen, Ereignisse, Meinungen, Einstellungen, Werthaltungen oder Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten.“ (Geppert, 1994, S. 313)
- Oral History betrifft die Produktion und Bearbeitung mündlicher Quellen
 - Vorteile:
 - eigene Fragen an eine „mündliche Quelle“ → sofortiges Erhalten von Antworten
 - Interviewer = Rezipient von Quellenmaterial und Aktiver im Produktionsprozess
 - Möglichkeit der Begegnung unterschiedlicher Generationen (Sozialkompetenz: Lernen von Verständnis, Respekt und Achtung unter den Generationen , Abbau von Vorurteilen)
 - zwingende Notwendigkeit der Vorbereitung:
 - Auswahl der Zeitzeugen
 - Vorbereitung des Interviews
 - Durchführung des Interviews
 - Nachbereitung
 - Erlernen einfacher **Grundformen** des Interviews
 1. Auswahl der Zeitzeugen
 - Vorauswahl treffen, da die zu befragende Person einige Bedingungen erfüllen sollte:
 - er/sie sollte: thematisch aussagekräftig, geistig und körperlich in der Lage sein
 - Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Zeitzeuge und Interviewer (Befragung von Verwandten des Interviewers bietet sich an)
 2. Vorbereitung
 - Rollenspiele o.Ä. als Trainingsmethode der Zeitzeugenbefragung
 - Überwindung von Hemmnissen
 - Übung von zurückhaltender und offener Gesprächshaltung
 - inhaltliche Vorbereitung und Kenntnisse zum Gegenstand der Befragung
 - vorbereiteter (offener) Fragekatalog (Gedächtnisstütze und zeitlich-thematische Rahmenvorgabe)
 3. Durchführung des Interviews
 - Befragung kann im Klassenzimmer stattfinden, erweist sich aber in gewohnter Umgebung des Befragten als sinnvoller
 - Interviewgruppen mit höchstens vier SchülerInnen (Aufgabenverteilung regeln):
 - Interviewer, Techniker, Protokollant
 4. Nachbereitung
 - Verschriftlichung des Interviews und Bestätigung durch den Befragten einholen
 - Schüler sollten ihre Notizen als hilfreiche Ergänzung nutzen
 5. Aus- und Bewertung
 - Präsentation der Ergebnisse inner- und außerhalb des Interviewteams
 - Auswertung nach Dimensionen „Analyse“, „Sachurteil“ und „Werturteil“:
 - ▶ Analyse:
 - Wird mit Hilfe der Interviews die vergangene Wirklichkeit rekonstruiert?
 - Gibt es unterschiedliche Erinnerungen der Zeitzeugen zu einem Sachverhalt? Wenn ja, welche?
 - ▶ Sachurteil:
 - Welche Bedeutung haben die rekonstruierten Ereignisse für die vergangene Zeit?

- Welche unterschiedlichen Blickwinkel auf die vergangene Gegenwart sind gegeben?

▶ Werturteil:

- Vergleichen Sie ihre eigenen Erwartungen, die sie zu Beginn der Unterrichtseinheit hatten, mit den Ergebnissen der Interviews.

- Reflektieren und hinterfragen Sie vorhandene Vorurteile in der Gesellschaft.

□ Aussagen zur Wertigkeit und Bewertung von Zeitzeugenaussagen:

-Zeitzeugenaussagen sind subjektiv (verschiedene persönliche Sichtweisen auf die erinnerten Ereignisse durch unterschiedliche Bedeutung für die Befragten)

-Zeitzeugenaussagen sind selektiv (Vergessen bestimmter Phänomene aufgrund von Gedächtnisproblemen, Überlagerung erlebter Ereignisse durch gegenwärtige Erfahrungen, Diskrepanz zwischen ursprünglicher Wahrnehmung und zwischenzeitlicher Veränderung dieser Wahrnehmung durch Wertewandel sowie Verarbeitungs- und Verdrängungsvorgängen)

10 Einführung der Methoden, Anforderungen und ihre Bewertung Klasse 10

10.1

Anhang

Kriterien für sonstige und mündliche Leistungen

- Bewertung von Diskussionsbeiträgen im Unterricht und der aktiven/passiven Teilnahme am Unterrichtsgeschehen/Unterrichtsgespräch (Gewichtung der Bewertungsbereiche obliegt dem Lehrer selbst)
- Bewertungskriterien

Nr.	Inhalte	Wertigkeit	AFB	Kompetenzen
1.	<u>Fachliche Kenntnisse</u> <u>Reproduktive Leistung</u> - fachliche Kenntnisse (Aufgaben zielgerichtet lösen, etwas kennen, wissen, auf Gesagtes korrekt reagieren, ergänzen, ...) - vorhandene Teillösungen einbeziehen und nutzen <u>Transferleistung</u> - Übertragung von Fakten auf neue Sachverhalte (in die Diskussion neue Aspekte, Zusammenhänge einbringen, z.B. zu anderen Fächern) - neue eigene Ideen sinnvoll einbringen	30 %	I II	1, 2 7, 8 5, 10
2.	<u>Förderung des Unterrichtsprozesses</u> <u>Produktive Leistung</u> - Beiträge zum Vorantreiben des UG, der Diskussion (zielgerichtete Fragen, neue Lösungen vorschlagen, Kritik üben) - effektive Ausnutzung der Arbeitszeit - Unterscheidung wesentlicher von unwesentlichen Fakten - Methoden nutzen (Mitschriften selbstständig ordnen und nutzen)	30 %	III	2, 8, 9, 10, 15 7, 9
3.	<u>Sprache</u> - angemessene Formulierung der Ergebnisse - korrekte Verwendung der Fachbegriffe - flüssige, klare Sprache, Hochsprache - Einhaltung der Normen im Bereich Syntax	20 %	II I	3, 4
4.	<u>Arbeit in/mit der Gruppe</u> - Regeln einhalten - kompromissbereit sein - sachliche Wertung eigener und fremder Meinungen <u>Arbeit mit sich selbst</u> - Bereitschaft und Engagement - Ausdauer - Gründlichkeit und Sorgfalt - Selbstkontrolle und Selbstkritik	20 %	I III I-III	16-20 11-15

Bewertungsbogen zur Planarbeit/Mappe

Name: _____

1. Äußere Form	4	3	2	1	0	Punkte
Deine Mappe ist sauber und nicht beschmiert.	ja				nein	
Deine Seiten sind versehen mit						
- Überschriften.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
- Namen.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
- Datum.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
Du teilst den Platz auf der Seite gut und übersichtlich ein.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
Du schreibst leserlich und ordentlich.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
Gesamtpunkte Äußere Form:						/24
2. Inhalt	8	6	4	2	0	
Du schreibst in ganzen Sätzen.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
Du schreibst so, dass man nachvollziehen kann, was Du meinst.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
Du hast die einzelnen Aufgaben gründlich bearbeitet.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
Du hast konzentriert und beständig an Deinen Aufgaben gearbeitet.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	
Du hast Dir mit Deiner Mappe Mühe gegeben.	sehr viel	viel	einigermaßen	eher weniger	gar nicht	
Du hast auch schwierige Extraaufgaben bearbeitet.	vier	drei	zwei	eine	keine	
Gesamtpunkte Inhalt:						/48
3. Rechtschreibung	16	12	8	4	0	
Deine Rechtschreibung ist korrekt.	immer	meist	teils/teils	selten	nie	/16
Gesamtpunkte						/88

Bitte wenden!

Dein Gesamtleistungsstand:

sehr schwach	schwach	mittel	stark	sehr stark
--------------	---------	--------	-------	------------



Kommentar:

Unterschrift Schüler: _____

Unterschrift Eltern: _____

Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau
Einschätzung/Bewertung Mind Map

Thema:

<u>Kategorie</u>	1	2	3	4
<u>Inhalt</u>	zu wenige Informationen enthalten	einige wesentliche Informationen und zu viele unwesentliche Informationen enthalten	viele Informationen enthalten	wesentliche Informationen enthalten
Verarbeitung der Informationen aus dem/den Sachtext/en	kaum Informationen markiert, fast ausschließlich wörtlich aus dem Text übernommen	Informationen teilweise markiert, wenig mit eigenen Worten wiedergegeben	Informationen markiert, zum Teil mit eigenen Worten wiedergegeben	Informationen markiert, mit eigenen Worten wiedergegeben
<u>Mind Map</u>				
Übersichtlichkeit (Platzaufteilung/ Gliederung)	gar nicht unterteilt und/oder nur ein Teil des Blattes beschrieben	wenig unterteilt und/oder Inhalte nicht über ganzes Blatt	übersichtlich, geeignete Gliederung, Inhalte über ganzes Blatt	sehr übersichtlich, optimale Gliederung und Platzaufteilung
Stichpunkte	nur Sätze, keine Abkürzungen und Zeichen	längere Stichpunkte, teils Sätze, keine Abkürzungen und/oder Zeichen	längere Stichpunkte, Verben zum Teil nominalisiert, kaum Verwendung von Abkürzungen und/ oder Zeichen	kurze Stichpunkte, Verben nominalisiert, Verwendung von Abkürzungen und Zeichen
Sauberkeit, Haupt- und Nebenäste	unleserlich und/oder keine Äste	Hauptäste vorhanden, aber fast keine Verzweigungen und/oder Schriftgröße nicht angepasst	Hauptäste vorhanden, aber wenige Verzweigungen	Unterteilung in Haupt- und Nebenäste, viele Verzweigungen, Schriftgröße angemessen
Rechtschreibung	viele Fehler in Groß- und Kleinschreibung und sonstige	einige Fehler in der Groß- und Kleinschreibung und sonstige	wenige Fehler in der Groß- und Kleinschreibung und sonstige	kaum Fehler

Gesamteindruck:

Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau Bewertungsbogen PRÄSENTATION (außer Fremdsprachen)

	Zielpunkte - Kategorie	err. ZP	1	2	3	4
Inhalt gesamt (70 %)	Sprachrichtigkeit Verständlichkeit		große Teile deiner Präsentation waren unverständlich, da viele Fehler den Sinn entstellt haben	manchmal waren Teile deiner Präsentation unverständlich, da einige Fehler den Sinn entstellt haben	deine Präsentation war verständlich und einige geringe Fehler haben den Sinn nicht entstellt	deine Präsentation war verständlich und fast fehlerfrei
	Verknüpfungsmittel reichhaltiger Wortschatz		du hast kaum Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet der Wortschatz ist wenig abwechslungsreich	du hast manchmal Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet der Wortschatz ist meist einfach	du hast unterschiedliche Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet der Wortschatz ist meist abwechslungsreich	du hast viele unterschiedliche Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet der Wortschatz ist sehr umfangreich
	Satzbau		du hast nur einfache Sätze verwendet	du hast manchmal komplexe Sätze verwendet	du hast oft komplexe Sätze verwendet	du hast meist komplexe Sätze verwendet
	Sachinhalt		du hast zum Thema gesprochen, aber es hat sehr viel vom geforderten Inhalt gefehlt	du hast zum Thema gesprochen, aber du hast einige wichtige Inhalte nicht dargestellt	du hast ausführlich und umfassend zum Thema gesprochen und alle Inhalte dargestellt	du hast ausführlich und umfassend alle Inhalte dargestellt und noch weitere dazugehörige Fakten genannt
	Gliederung		deine Präsentation war kaum gegliedert	in deiner Präsentation war eine Gliederung erkennbar	deine Präsentation war im Wesentlichen gut gegliedert	deine Präsentation war sehr gut gegliedert
	Umfang		deine Präsentation war viel zu kurz	deine Präsentation war recht kurz	deine Präsentation war angemessen lang	deine Präsentation war sehr umfangreich
	Stichpunkte		du hattest einen sehr langen Zettel und hattest ganze Sätze notiert	du hattest einen Stichpunktzettel, aber zu viel als ganze Sätze notiert	du hattest einen Zettel mit angemessenen Stichpunkten	du hattest einen Zettel mit wenigen Stichpunkten
Form gesamt (30 %)	Sprechweise Blickkontakt Einbeziehung der Zuhörer		du hast die Zuhörer kaum angesehen du hast fast nur vom Zettel abgelesen du hast deine Zuhörer fast nicht einbezogen	du hast die Zuhörer schon manchmal angesehen du hast noch zuviel vom Zettel abgelesen du hast deine Zuhörer nicht ausreichend einbezogen	du hast die Zuhörer sehr oft angesehen du hast dich bemüht, frei zu sprechen und hast nur manchmal vom Zettel abgelesen du hast deine Zuhörer gut einbezogen	du hast die Zuhörer meist angesehen du hast frei gesprochen und deinen Zettel als Gedächtnisstütze benutzt du hast deine Zuhörer sehr gut und durchdacht einbezogen
	Sprechtempo und Lautstärke		du hast stockend und langsam gesprochen du hast zu leise und zu undeutlich gesprochen	du hast teilweise fließend gesprochen du hast leise und oft undeutlich gesprochen	du hast meistens fließend gesprochen du hast meistens in angemessener Lautstärke und meist deutlich gesprochen	du hast fließend gesprochen du hast in angemessener Lautstärke und deutlich gesprochen
	Anschaulichkeit und Medien		du hast kaum Material bei deiner Präsentation verwendet	du hast wenig Material bei deiner Präsentation verwendet	du hast ausreichend Material bei deiner Präsentation verwendet	du hast verschiedenen Materialien bei deiner Präsentation verwendet
	Summe		Gesamt Zielpunkte 40			
	Note					

Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium Prenzlau Bewertungsbogen PRÄSENTATION (Fremdsprachen)

Thema:								
		Zielpunkte - Kategorie	err. ZP	1	2	3	4	
Inhalt gesamt (78,57%)	Sprache (err. ZP x 2)(2/3)	Sprachrichtigkeit Verständlichkeit		große Teile deiner Präsentation waren unverständlich, da viele Fehler den Sinn entstellen haben	manchmal waren Teile deiner Präsentation unverständlich, da einige Fehler den Sinn entstellen haben	deine Präsentation war verständlich und einige geringe Fehler haben den Sinn nicht entstellt	deine Präsentation war verständlich und fast fehlerfrei	
		Verknüpfungsmittel		du hast kaum Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet	du hast manchmal Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet	du hast unterschiedliche Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet	du hast viele unterschiedliche Verknüpfungen zwischen den Sätzen verwendet	
		reichhaltiger Wortschatz		der Wortschatz ist wenig abwechslungsreich	der Wortschatz ist meist einfach	der Wortschatz ist meist abwechslungsreich	der Wortschatz ist sehr umfangreich	
		Satzbau		du hast nur einfache Sätze verwendet	du hast manchmal komplexe Sätze verwendet	du hast oft komplexe Sätze verwendet	du hast meist komplexe Sätze verwendet	
	Inhalt (1/3)	Gliederung		deine Präsentation war kaum gegliedert	in deiner Präsentation war eine Gliederung erkennbar	deine Präsentation war im Wesentlichen gut gegliedert	deine Präsentation war sehr gut gegliedert	
		Sachinhalt Umfang		du hast zum Thema gesprochen, aber es hat sehr viel vom geforderten Inhalt gefehlt	du hast zum Thema gesprochen, aber du hast einige wichtige Inhalte nicht dargestellt	du hast ausführlich und umfassend zum Thema gesprochen und alle Inhalte dargestellt	du hast ausführlich und umfassend alle Inhalte dargestellt und noch weitere dazugehörige Fakten genannt	
		Umfang		deine Präsentation war viel zu kurz	deine Präsentation war recht kurz	deine Präsentation war angemessen lang	deine Präsentation war sehr umfangreich	
		Stichpunkte		du hattest einen sehr langen Zettel und hattest ganze Sätze notiert	du hattest einen Stichpunktzettel, aber zu viel als ganze Sätze notiert	du hattest einen Zettel mit angemessenen Stichpunkten	du hattest einen Zettel mit wenigen Stichpunkten	
	Form gesamt (21,42%)	Darbietung	Sprechweise Blickkontakt Einbeziehung der Zuhörer		du hast die Zuhörer kaum angesehen du hast fast nur vom Zettel abgelesen du hast deine Zuhörer fast nicht einbezogen	du hast die Zuhörer schon manchmal angesehen du hast noch zuviel vom Zettel abgelesen du hast deine Zuhörer nicht ausreichend einbezogen	du hast die Zuhörer sehr oft angesehen du hast dich bemüht, frei zu sprechen und hast nur manchmal vom Zettel abgelesen du hast deine Zuhörer gut einbezogen	du hast die Zuhörer meist angesehen du hast frei gesprochen und deinen Zettel als Gedächtnisstütze benutzt du hast deine Zuhörer sehr gut und durchdacht einbezogen
			Sprechtempo und Lautstärke		du hast stockend und langsam gesprochen du hast zu leise und zu undeutlich gesprochen	du hast teilweise fließend gesprochen du hast leise und oft undeutlich gesprochen	du hast meistens fließend gesprochen du hast meistens in angemessener Lautstärke und meist deutlich gesprochen	du hast fließend gesprochen du hast in angemessener Lautstärke und deutlich gesprochen
Anschaulichkeit und Medien				du hast kaum Material bei deiner Präsentation verwendet	du hast wenig Material bei deiner Präsentation verwendet	du hast ausreichend Material bei deiner Präsentation verwendet	du hast verschiedenen Materialien bei deiner Präsentation verwendet	
		Summe		Gesamt Zielpunkte 60				
		Note						